

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

27 (1.2.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

21 Landsberger „Rotjacken“ begnadigt

7 Todesurteile bestätigt — Die Entscheidung McCloys und General Handys in den Kriegsverbrecherprozessen

Frankfurt (dpa/AP). Nach monatelanger Prüfung durch einen Gnadausschuß haben der amerikanische Hohe Kommissar John McCloy und der Chef der amerikanischen Streitkräfte in Europa General Thomas Handy ihren Entscheid über die Urteile der in Landsberg inhaftierten deutschen Kriegsverbrecher bekanntgegeben. Danach werden von 28 Todesurteilen 21 in lebenslängliche oder zeitliche Gefängnisstrafen umgewandelt, während es bei 7 Häftlingen bei der Todesstrafe bleibt. 34 Landsberger Häftlinge werden nach Herabsetzung ihrer Strafe am kommenden Samstag entlassen. Der Zeitpunkt für die Vollstreckung der Todesurteile steht noch nicht fest.

Die meisten Todesurteile wurden im sogenannten Prozeß gegen die Einsatzgruppen oder Vernichtungskommandos bestätigt (Ohlendorf, Naumann, Braune, Bielow). Im SS- und KZ-Lagerprozeß wurde das Todesurteil gegen Pohl bestätigt. In der Begründung McCloys heißt es, daß der Begriff „Gnade“ hier seinen Sinn verloren habe. Schallermaier und Schmidt, die der Rechtsprechung der amerikanischen Armee unterlagen und deren Todesurteile von General Handy bestätigt worden ist, hatten verantwortliche Kommandos im Konzentrationslagern inne.

Bei der Abänderung der Urteile in den Prozessen, die von amerikanischen Gerichten teils in Dachau, teils in Nürnberg durchgeführt worden waren, sind folgende Entscheidungen von Bedeutung:
Im Malmédy-Prozeß sind sämtliche sechs zum Tode Verurteilten zu lebenslänglicher

Freiheitsstrafe begnadigt worden, darunter der ehemalige Oberstleutnant Peiper. Der im Pohl-Prozeß verurteilte Franz Eirenschmalz erhielt statt Todesstrafe neun Jahre Gefängnis. Aus dem Einsatzgruppenprozeß wurde die Todesstrafe in folgenden neun Fällen umgewandelt: Lieberstein lebenslänglich, Blume 25 Jahre, Hänisch 15 Jahre, Klingelhöfer lebenslänglich, Ott lebenslänglich, Sandberger lebenslänglich, Schubert 10 Jahre, Seibert 15 Jahre und Steinle 20 Jahre Gefängnis.

Bei zwei früheren SS-Unteroffizieren, die an Brutalitäten in Konzentrationslagern teilgenommen hatten, ist von General Handy die Todesstrafe in lebenslängliches Gefängnis umgewandelt worden. Die gleiche Maßnahme erfolgte bei drei wegen der Ermordung alliierter Flieger Verurteilten.

Im Falle von Alfred Krupp von Bohlen und Halbach ist die Strafe von 12 Jahren Gefäng-

nis als mit der Haftzeit verbüßt erklärt worden. Die Einbeziehung des Gesamtvermögens entfällt. In den Fällen des sogenannten Ministerprozesses sind folgende Änderungen eingetreten: Lammers 10 Jahre Gefängnis (statt 20), Strafzeit verbüßt bei: Kehl (15 Jahre), Graf von Schwerin und Krosigk und Wilhelm Keppler (statt je 10 Jahre), Gottlob Berger 10 Jahre (25 Jahre), Vessemayer 10 (20 Jahre), Paul Körner 10 Jahre (statt 15), Pleiger 9 (statt 15). Der ehemalige Generalfeldmarschall Milch wurde zu 15 Jahren Haft begnadigt (statt lebenslänglich).

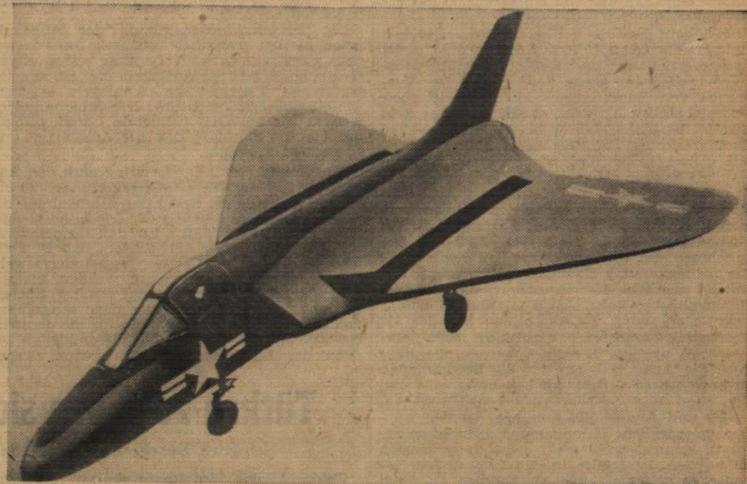
Auch bei im sogenannten Ärzteprozeß Verurteilten erfolgten Straferhebungen. In 5 Fällen wurde die lebenslängliche Gefängnisstrafe zu 20 bzw. 15 Jahren gemildert. Ein Verurteilter (10 Jahre) wird sofort entlassen. Im Juristenprozeß wurden 7 Urteile überprüft. Schlegelberger wurde wegen Haftunfähigkeit entlassen (statt lebenslänglich). In drei Fällen lebenslängliche Haft in 20 Jahre umgewandelt, bei drei anderen Verurteilten gilt die 10jährige Haft als verbüßt.

Bei den früheren Angehörigen des Oberkommandos der Wehrmacht blieb es bei der lebenslänglichen Haft für Reinecke, Warlimond erhielt jetzt 18 Jahre (statt lebenslänglich), Salmud 12 Jahre (20), Georg von Küchler 12 Jahre (20). Die 15jährige Haftzeit für Hoth und Reinhardt blieb unverändert. Bei den Verurteilten des sogenannten Geiselprozesses (die in Südosteuropa eingesetzten Generale) blieb lebenslängliche Haft für List und Kuntze, aber möglicherweise Haftentlassung wegen Haftunfähigkeit. Rendulic erhielt 10 Jahre (20), Wilhelm Speidel Strafzeit ist verbüßt (20 Jahre). Das gleiche gilt für von Leyser, Lanz und Dehner. Felmy 10 Jahre (15).

Auch bei den verurteilten früheren hohen Beamten des Rasse- und Siedlungshauptamtes der SS, sowie bei anderen Urteilen im Einsatzgruppenprozeß und im SS- und Konzentrationslagerprozeß sind zahlreiche Strafen herabgesetzt bzw. die bisher verbüßte Strafzeit als ausreichend betrachtet worden. Alle im Krupp-Prozeß Verurteilten werden entlassen.

In einer längeren Begründung zu der Revision der Urteile betont McCloy, daß die Strafen ermäßigt wurden, wo immer ein rechtmäßiger Grund zur Milde vorhanden zu sein schien.

In Bonn erklärt man zu der Bestätigung der sieben Todesurteile, daß man sie bedauere, da das Grundgesetz die Todesstrafe abgeschafft habe. Auch ein Sprecher der SPD bedauerte diese Bestätigung, doch wurde das Ergebnis der Überprüfung als anerkanntenswert bezeichnet.



Das fliegende Dreieck

Der neueste amerikanische Flugzeugtyp, eine Douglas XF-4-D, hier kurz vor einer Landung. Die fast dreieckige Maschine wird mit Katapulten von Flugzeugträgern abgeschossen und zeichnet sich durch eine enorme Steigfähigkeit aus. (dpa)

Die Landsberger Entscheidung

O. H. Nach monatelanger Überprüfung durch einen aus drei hervorragenden amerikanischen Juristen bestehenden Gnadausschuß und nach sorgfältigstem persönlichem Aktenstudium haben der amerikanische Hohe Kommissar McCloy und der Oberkommandierende der amerikanischen Streitkräfte in Europa, General Handy, ihre Entscheidung über die Urteile gegen die von amerikanischen Militärtribunalen verurteilten deutschen Kriegsverbrecher bekanntgegeben. Wir sind überzeugt davon, daß sich beide der großen Schwierigkeit ihrer Aufgabe und der besonderen politischen Bedeutung ihrer jetzt mitgeteilten Entschlüsse klar gewesen sind; denn wenige andere Fragen sind in Deutschland so stark umstritten gewesen, wie die amerikanische Kriegsverbrecher-Justiz. Darum setzen sich die beiden amerikanischen Persönlichkeiten auch vor allem mit den deutschen Einwänden auseinander, die erhoben worden sind gegen die Grundlage der Verfahren, gegen die bei den Urteilsprüfungen angewandten Rechtsnormen, gegen die Nichtbeachtung des Bonner Grundgesetzes, und nicht zuletzt gegen die Vollstreckung der Todesurteile nach einer so langen Verzögerung.

Jedes von deutscher Seite geäußerte Bedenken gegen die Kriegsverbrecherurteile läuft Gefahr, als Versuch gewertet zu werden, die von Deutschen während der Kriegsjahre verübten Verbrechen zu entschuldigen. Aber auch auf die Gefahr hin, daß den Deutschen, die Bedenken gegen die jetzt getroffenen Entscheidungen hegen und sie äußern, der Vorwurf gemacht wird, aus nationalistischen Gefühlen zu handeln und mit Befangenheit zu urteilen, muß doch etwas zu der amerikanischen Entscheidung gesagt werden.

In der Stellungnahme McCloys heißt es einmal: „Das Ausmaß dieser Verbrechen, deren die Angeklagten schuldig befunden wurden, sprengt den Rahmen des regulären Strafrechts; auch die gegenwärtigen deutschen Gesetzesbestimmungen über die Todesstrafe können nicht zum Maßstab für ihre Sühne dienen.“ Und: „Die Flut von Verbrechen, die das Hitlerregime hervorgebracht hat, führte zu einem internationalen Verlangen nach Gerechtigkeit.“ In diesen Worten liegen zwei wichtige Probleme: einmal, daß man, einem verständlichen Verlangen nach Vergeltung und Strafe folgend, eine Art internationales Sonderecht geschaffen hat, das — und das scheint uns entscheidend — nur gegen Deutsche angewendet worden ist, obwohl auch auf der anderen Seite Kriegsverbrechen geschehen sind und vielleicht noch heute geschehen. Gleichzeitig ist dieses Recht gehandhabt worden ausschließlich von den Siegernationen. Es ist darum zweifellos nicht gut gewesen, daß die Urteile und die Verfahrensweise wiederum nur von Amerikanern überprüft worden sind, selbst wenn man die Lauterkeit dieser Persönlichkeiten nicht einen Augenblick in Frage stellt. Man hat von deutscher Seite wiederholt eine Mitbeteiligung mindestens neutraler Juristen an der Nachprüfung der Prozesse gewünscht. Daß das, vielleicht aus verständlichen Prestigegründen, nicht geschehen ist, bleibt ein Nachteil, um so mehr als die jetzt erfolgte Revision der Urteile doch an einigen krassen Beispielen gezeigt hat, daß mindestens einige deutsche Einwände gegen die Verfahrensweise mancher Militärtribunale berechtigt gewesen sind. Wir verweisen nur auf den Fall Eirenschmalz, wo das ursprünglich ausgesprochene Todesurteil in neun Jahre Gefängnis umgewandelt worden ist, ein Beweis dafür, daß beim ersten Urteil keineswegs alles in Ordnung gewesen sein kann.

Die Annahme McCloys, daß die von den jetzt endgültig zum Tode verurteilten Kriegsverbrechern begangenen Taten den Rahmen des gegenwärtigen deutschen Strafrechts sprengen, erscheint uns nicht ganz zutreffend, ja sogar gefährlich. Nimmt man diesen Standpunkt ein, dann ist überhaupt keine der jetzt üblichen Formen der Vollstreckung von Todesstrafen ausreichend. Warum dann nicht gleich die Rückkehr zum Vierteljahr? Wenn man von deutscher Seite auf die Abschaffung der Todesstrafe durch das Grundgesetz hingewiesen hat, so geht es hier um das Prinzip der Todesstrafe überhaupt und um die Gültigkeit der verfassungsmäßigen Grundgesetze auch für in

Deutschland durch alliierte Militärgerichte verurteilte Deutsche. McCloys Ansicht, daß ihn die Aufhebung der Todesstrafe in Westdeutschland nicht von der Verpflichtung entbinde, „Urteile zu respektieren, die vor der Annahme des Grundgesetzes von Gerichten gefällt worden sind, die auf Grund internationaler Beschlüsse geschaffen worden sind“, mag sachlich und juristisch einwandfrei sein. Ob es jedoch auch politisch ist, möchten wir bezweifeln, denn jede Beschränkung unserer Demokratie durch eine übergeordnete fremde Souveränität bedeutet eine schwere politische Einbuße unseres Staates.

Auch die Auseinandersetzung McCloys mit der deutschen Ansicht, die Vollstreckung der Todesurteile sei unmenschlich und ungerecht, weil seit ihrer Verhängung längere Zeit vergangen ist, befriedigt nicht. Wenn es auch richtig ist, daß die Gründe für den Verzug in dem Bemühen der Amerikaner zu suchen sind, eine wirkliche Aufklärung zu schaffen, so ändert das nichts an der Tatsache, daß die zum Tode verurteilten Menschen länger als zwei Jahre in fürchterlicher Ungewißheit und Qual lebten und in ihrem Empfinden und Fühlen mehr als einen Tod starben. Was dagegen einzuwenden ist, hat der amerikanische Militärgerichtshof Nr. IV in der Urteilsbegründung im Wilhelm-Straßen-Prozeß auf Seite 461 besser gesagt, als wir es zu tun vermöchten. Es heißt dort:

„Zu gestatten, daß ein zum Tode Verurteilter monate- oder jahrelang nichts von der Strafaussetzung erfährt und in der unerträglichen Angst und seelischen Belastung leben muß, nicht zu wissen, ob der nächste Tag sein letzter auf Erden sein werde, ist ein für den Sadismus des Nazi-Regimes bezeichnender Zug, wenn irgendetwas als ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit angesehen werden muß, so ist es eine derartige Handlungsweise.“

Es ist nicht möglich, zu den vielen unendlich komplizierten Fragen menschlicher, juristischer und politischer Natur erschöpfend Stellung zu nehmen, die die Kriegsverbrecher-Prozesse aufgeworfen haben und an die jetzt durch die Entscheidung McCloys und Handys erneut geführt worden ist. Auch hier muß eben, wie über jeder Entscheidung, die von Menschen in ihrer Unvollkommenheit gefällt worden ist, das Wort stehen: „Menschen haben geurteilt, und darum wird es auch beim besten Willen immer nur Stückwerk sein.“

Neues in Kürze

London (dpa). Die große Grippe-Epidemie in Großbritannien ist im großen und ganzen vorüber. Sie forderte insgesamt 2698 Opfer. Durch Lungenentzündung kamen 4052 Personen, vor allem alte Menschen, ums Leben.

Rom (dpa). Der italienische Verteidigungsminister Pacciardi kündigte am Mittwoch die Erhöhung der Wehrdienstzeit von zwölf auf fünfzehn Monate an. Das italienische Wehrgesetz sieht eine Dienstpflicht bis zu 18 Monaten vor.

Bonn (dpa). Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuß beging gestern seinen 67. Geburtstag ohne jedes Zeremoniell im engsten Familienkreis. Bundeskanzler Dr. Adenauer, das Bundeskabinett und die Chefs der Länderregierungen überbrachten Glückwünsche. Aus allen Teilen des Bundesgebietes gingen dem Bundespräsidenten Glückwünsche und Geschenke zu.

Bonn (BNN). Dr. Schumacher, der SPD-Vorsitzende, forderte den Bundeskanzler auf, vor dem Bundestag eine Regierungserklärung abzugeben, wonach die Viermächtekonferenz die Voraussetzungen für die Durchführungen allgemeiner, demokratischer Wahlen schaffe, damit Deutschland wieder vereint werde.

Wiesbaden (dpa). Der 21jährige Jugendreferent der Liberaldemokratischen Partei der Ozone, Arno Esche, wurde von einem Sondergericht auf Grund des berichtigten „Friedensschutzgesetzes“ zum Tode verurteilt. Der in der Westzone lebende Vater ruft die Öffentlichkeit um Hilfe für seinen Sohn an. Er erhofft sich davon dieselbe Wirkung wie im Fall Flade.

SPD und Vertriebene lehnen ab

Lastenausgleichsentwurf vor dem Bundestag — Regierungsparteien stimmen zu Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. Der Bundestag befaßte sich gestern zum erstenmal mit dem Entwurf des Lastenausgleichsgesetzes der Bundesregierung. Dieser ist bereits vom Bundesrat behandelt worden, der den qualitativen Ausgleich der Vermögensschäden zugunsten einer sozialen Regelung ablehnte. Die SPD sprach sich gegen den Regierungsentwurf aus. Maß Dr. Kather, der Vorsitzende des Zentralverbandes der Vertriebenen Deutschen, lehnte den Regierungsentwurf ebenfalls ab. Bundesfinanzminister Dr. Schäffer appellierte an das Ausland um Hilfe, da der Lastenausgleich Teil eines deutschen Verteidigungsbeitrages zur Sicherheit der freien Welt sei.

Bundesfinanzminister Dr. Schäffer begründete den Regierungsentwurf. Einem belastbaren Vermögen von 90 Milliarden DM stehen Schäden von 213 Milliarden gegenüber, die durch Krieg, Vertreibung und Währungsreform entstanden sind. Es sei daher unmöglich, alle Ansprüche zu befriedigen. Der vorgesehene Lastenausgleich solle jährlich 1,7 Milliarden DM erfordern. Dazu kommen 260 Millionen DM für die Pflege der Geschädigten, die von den Gemeinden und Ländern aufgebracht werden müssen. Durch Steuererhöhung u. a. werde die öffentliche Hand mit über 500 Millionen DM zugunsten des Lastenausgleichs belastet. Im Gegensatz zum Bundesrat halte die Bundesregierung daran fest, daß der Lastenausgleich die Aufgabe habe, die Vermögensschäden auszugleichen. Soziale Interessen müßten durch andere Gesetze wie z. B. das Bundesversorgungsgesetz gewahrt werden. Die Bundesregierung lehne auch den Bundesratsvorschlag auf Einbeziehung der Alterspensionschädigung in das Gesetz ab. Das sei Sache einer besonderen gesetzlichen Festlegung. Ebenfalls werde der Wunsch des Bundesrates, die Renten zu einer Vollversorgung auszubauen, abgelehnt. Der wichtigste Teil des Lastenausgleichs sei die Eingliederungshilfe, die durch Erhöhung der Renten vermindert würde, was die Folge haben könnte, daß angekündigte ausländische Mittel wegen zu großer Begünstigung des Verbrauchs nicht gegeben werden. Die Bundesregierung hält an einem echten nach Quoten bemessenen Ausgleich der Vermögensschäden fest. Die Regierung versuche, mit ihrem Entwurf einen Mittelweg zwischen dem reinen qualitativen und dem reinen sozialen Lastenausgleich zu gehen. Die Sprecher der Regierungsparteien unterstützen die Kabinettsvorlage. Sie forderten aber eine Erhöhung der Hausratshilfe, eine Umgestaltung der vorgesehenen Kriegsschadensrente und eine Prüfung der Frage bezüglich der Entschädigung der alten Sparer.

Die SPD forderte eine Vollversorgungrente, eine allgemeine Erhöhung der Hausratshilfe, lehnte den qualitativen Lastenausgleich ab und verlangte eine Belastung der Wirtschaft bis an den Rand des Möglichen.

Abgeordneter Dr. Kather wiederholte, die bekannten grundsätzlichen Forderungen der Vertriebenenverbände, also Ersetzung der Ein-

heitswerte als Bemessungsgrundlage durch die höheren Verkehrswerte, erhebliche Erhöhung der Hausratshilfe und sofortige Fälligkeit der Vermögensabgabe unter Anrechnung der marktüblichen Zinsen für Stundung. Die Haltung der SPD kritisierte er als einen Angriff auf das Privateigentum. Der Entwurf wird in dem entsprechenden Ausschuß des Bundesrates weiterbearbeitet. Man rechnet mit monatelangen Beratungen.

Bei der Bundestags-Debatte wurde eine Link- und eine Rechtsopposition gegen den Entwurf der Regierung offenbar. Die beiden Streitpunkte sind die Fragen, ob sozialer, für den SPD eintritt oder qualitativer Lastenausgleich, wie ihn die Vertriebenen-Organisationen als Folge einer echten Vermögensumschichtung fordern, und die Frage, ob der Lastenausgleich aus dem Ertrag des Vermögens genommen, was eine längere Zeit beanspruchen würde, oder ob er sofort der Vermögenssubstanz entzogen werden soll.

Rotchina als Angreifer bezeichnet

Chinesische Truppen sollen Feindseligkeiten gegen UNO-Streitkräfte einstellen

New York (dpa/AP). Der politische Ausschuss der UNO-Vollversammlung nahm am Dienstag mit 44 gegen 7 Stimmen bei 8 Enthaltungen die von den USA eingebrachte Entschließung an, in der die Peking-Regierung als Angreifer in Korea bezeichnet wird.

Gegen die Verurteilung Chinas stimmten die Sowjetunion, Indien, Burma, Weißrußland, Tschechoslowakei, Polen und Ukraine, Afghanistan, Ägypten, Indonesien, Pakistan, Schweden, Syrien, Jemen und Jugoslawien enthielten sich der Stimme. Im letzten Moment war der Wortlaut der amerikanischen Entschließung durch einen Antrag des Delegierten von Libanon dahin abgemildert worden, daß es heißt, China habe die UNO-Friedensvorschlüsse „nicht angenommen“, statt ursprünglich „abgelehnt“.

Die amerikanische Entschließung bezeichnet zwar China als Angreifer. Aber was die Sanktionen betrifft, soll erst der UNO-Ausschuß

durch Kollektivmaßnahmen die Frage prüfen, welche Sanktionen gegen China verhängt werden können. Außerdem ist vorgesehen, daß der Gute-Dienste-Ausschuß seine Vermittlungsbemühungen sofort aufnehmen soll; er wird von dem Präsidenten der Vollversammlung und zwei von ihm bestimmten Persönlichkeiten gebildet werden.

Der indische Delegierte meinte, daß seiner Auffassung nach die Tür zu einer friedlichen Lösung endgültig zugeschlagen worden sei. Andere Delegierte jedoch widersprachen dieser Auffassung.

Amerikanisch-französische Einheit

Gemeinsame Erklärung Präsident Trumans und Ministerpräsident Plevens

Washington (AP/dpa). In einem abschließenden Communiqué, das Präsident Truman und der französische Ministerpräsident Plevens am Ende ihrer zweitägigen Konferenz herausgaben, heißt es: „Keine Drohung und kein Manöver wird die grundsätzliche Einigkeit erschüttern können, die zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich besteht.“

Folgende Punkte sind in ihrer Erklärung enthalten:

1. Völlige Übereinstimmung über die Notwendigkeit der Aggression im Fernen Osten Widerstand zu leisten; 2. Einigkeit darüber, alle Anstrengungen für eine ehrenhafte Lösung der Koreafrage zu machen; 3. Befürwortung aller und zur Verhinderung einer Ausbreitung der Feindseligkeiten; 4. Zusage Amerikas für weitere und verstärkte Unterstützung der Franzosen in Indochina.

5. Einigkeit über die entscheidende Bedeutung Europas für die Verteidigung der freien Welt. 6. Grundsätzliche Übereinstimmung hinsichtlich des Nutzens einer engeren Eingliederung eines demokratischen Deutschlands in die westeuropäische Gemeinschaft für den Frieden in Europa und der Welt. 7. Präsident Truman hofft auf einen baldmöglichen Abschluß des Schumanplan-Vertrages. 8. Präsident Truman begrüßt die für den 6. Februar in Paris anberaumte Europaarmee-Konferenz und wird einen amerikanischen Beobachter entsenden. 9. Truman und Plevens sind überzeugt, daß eine deutsche Beteiligung an den Verteidigungsanstrengungen die Sicherheit Europas stärken werde, ohne den rein defensiven Charakter der Nordatlantikkompakt-Organisation zu ändern.

Wirtschaftliche Probleme: Eine Klärung über die amerikanische Unterstützung der französischen Verteidigungsmaßnahmen, über die Lösung der Rohstoffprobleme auf internationaler Ebene und über die Maßnahmen gegen Inflation und Preissteigerung auf nationaler und internationaler Ebene.

In einer anschließenden Pressekonferenz dementierte Plevens das Gerücht, daß Frankreich von der Sowjetunion einen Nichtangriffspakt angeboten worden sei. Zur Frage der deutschen Divisionen erinnerte er an den Brüsseler Beschluß, eine deutsche Division auf fünf andere Divisionen zu rechnen.

Zweite Bobweltmeisterschaft für Deutschland

Alpe d'Huez (dpa). Mit 2:24,94 Minuten für zwei Läufe gewann Andreas Ostler nach seinem Siege in der Zweier-Bob-Weltmeisterschaft am Mittwoch in Alpe d'Huez auch die Vierer-Bob-Weltmeisterschaft. Der Bob Deutschland fuhr mit Lettl als Bremser und den Mitfahrern Nieberl und Poessinger. Im ersten Lauf fuhr der Schiltler 1:13,33 Min. und verbesserte diese Zeit im zweiten Lauf auf 1:11,61 Minuten. Der vorjährige Weltmeister Stanley Benham (USA) kam mit 2:26,56 Min. auf den zweiten Platz. (Siehe Sportteil).

Zum Tage

Zu viel Zuckerwaren?

Mit der vorgeschlagenen 50prozentigen Besteuerung einer Reihe von Genussmitteln, vor allem Zucker- und Süßwaren, sticht die Bundesregierung in ein Süßwasser. Die Proteste häufen sich. Die Fachkreise waren freilich schon vorher alarmiert. Daß das Bundeskabinett sich so schnell für den Steuerentwurf ausgesprochen hat, muß allerdings zum Nachdenken mahnen. Der Bundeskanzler selber habe die Steuer angesetzt, wird gemeldet. Worum geht es? Anstatt eines errechneten durchschnittlichen Monatsverbrauchs von 110 000 t Zucker im Sommer wurden im letzten Jahresviertel monatlich 160 000 t verbraucht, rund 50 Prozent mehr. Die vorgesehene Einfuhr von einem Viertel unseres Gesamtverbrauchs reicht damit nicht aus, für eine höhere Einfuhr fehlen aber die Devisen; andererseits seien 1950 fast hundertmal soviel Zuckerwaren ins Bundesgebiet eingeführt worden wie 1936 ins ganze Reichsgebiet. Der Verbrauch von Zuckerwaren aller Art ist ganz augenscheinlich beträchtlich. Es kann gar kein Zweifel bestehen, daß er bei einer „planvollen Zuckerlenkung“ auf einen geringfügigen Bruchteil gedrosselt würde, wie es dann ohnehin weniger Zucker geben würde. So oder so wird der Zuckerverbrauch bei unserer Auslandsabhängigkeit absinken müssen, wobei dem normalen Konsumbedarf der Vorrang erhalten bleiben muß. Es ist als selbstverständlich anzunehmen, daß die besonderen Bedürfnisse z. B. der Kinder- und Krankenernährung berücksichtigt werden. Der Annahme, der Bundesfinanzminister wolle sich eine Sondereinnahme erschließen, wird widersprochen; nur der als übermäßig erachtete Verbrauch solle eingedämmt werden, Ernsthaft werden allerdings auch die Auswirkungen auf die Beschäftigung zu beachten sein. Daß, wie behauptet wurde, in den rund 1000 Süßwarenfabriken 150 000 Arbeiter und Angestellte arbeitslos werden würden (vorsorgliche Kündigungen seien schon erfolgt), braucht wohl nicht wörtlich genommen zu werden. Es müßte in den kommenden Beratungen gelingen, einen erträglichen Ausgleich zu finden. Dem Schmutzgelb wird heute besser zu Leibe gerückt als vor einem Jahr noch. Auf jeden Fall ist dieses ganze neue Kapitel recht unerfreulich. a. n.

China „schritt zur Aggression“

Der Wortlaut der amerikanischen Entschließung zur Verurteilung Chinas als Aggressor, ist weniger scharf ausgefallen als ursprünglich erwartet wurde. Wenn man ihn mit der Völkerbunds-Entschließung vergleicht, durch die seinerzeit Italien nach Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Abyssinien zum Angreifer verurteilt und Sanktionen gegen es beschlossen wurden, die allerdings nachher unzulänglich durchgeführt wurden, so stellt man fest, daß die UNO vorsichtiger ist, als der Völkerbund war. Die zentrale Volksregierung der chinesischen Volksrepublik ist in Korea zur Aggression geschritten, heißt es in der Entschließung, und von Sanktionen ist nur insofern die Rede, als der Ausschuss für kollektive Maßnahmen zusätzliche Maßnahmen gegen diese Aggression als dringlich erwägen und der Vollversammlung darüber berichten soll. Weiter kann dieser Ausschuss seinen Bericht zurückstellen, falls der Gute-Dienst-Ausschuss über Fortschritte hinsichtlich einer friedlichen Lösung des Korea-Konflikts berichtet. Außerdem wird ausdrücklich versichert, daß es Ziel der UNO sei, auf friedlichem Wege zu ihrem Ziel in Korea zu kommen. Mit all diesen Abschwächungen ist ohne Zweifel beabsichtigt, der Regierung in Peking nicht sämtliche Türen vor der Nase zuzuschlagen. Und selbst wenn die Vollversammlung an Stelle des aktionsunfähigen Sicherheitsrats heute ihrerseits diese Entschließung des politischen Ausschusses annimmt, dann wird zunächst der dreiköpfige Vermittlungsausschuss gebildet werden. Das Ganze sieht also einer Warnung sehr viel ähnlicher als einer Drohung. h. b.

Rotes Kreuz erwirkt bessere Unterbringung deutscher Gefangener

Paris (dpa). Die etwa 40 deutschen Untersuchungsgefangenen, die im Pariser Gefängnis Fresnes auf ihr Verfahren warten, und Ende November in das wesentlich schlechtere Sante-Gefängnis gebracht wurden, sind auf Ersuchen des Internationalen Roten Kreuzes in Genf vor einiger Zeit in eine andere Anstalt, Cormeilles-en-Parisis, übergeführt worden. Von einem dort Inhaftierten verlautet jetzt, daß die Gefangenen mit ihrer neuen Unterbringung sehr zufrieden seien.

Landtag genehmigt Sonderzulage

Fall Kersten zurückgestellt — Anfragen wegen Zigarettensindustrie
Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. Der württemberg-badische Landtag behandelte gestern nicht, wie vorgesehen, den Fall Kersten vom Oberverwaltungsamt Karlsruhe, obwohl die Stellungnahme des Arbeitsministeriums den Abgeordneten bereits als Drucksache vorliegt. Er soll auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gesetzt werden.

In der gestrigen Sitzung des württemberg-badischen Landtags wurde in zweiter und dritter Lesung ein dritter Nachtragset einstimmig angenommen, ebenso ein Initiativgesetzentwurf über die Gewährung einer befristeten Sonderzulage für Beamte und schließlich noch, bei fünf Stimmenthaltungen, ein Initiativgesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Entschädigung der Abgeordneten im württemberg-badischen Landtag.

Die Aufwandsentschädigung der Abgeordneten beträgt monatlich 250 DM. Dazu treten nach dem gestern vom Landtag genehmigten Gesetz als Ersatz für Auslagen, die sich aus der politischen Tätigkeit im Wahlkreis ergeben, weitere 100 DM monatlich. Die Sitzungsgelder werden für am Ort wohnende Landtagsabgeordnete von 10 auf 18 DM, für Auswärtige von 20 auf 25 DM erhöht.

Einstimmig nahm der Landtag auch den Antrag der SPD an, die Länderregierungen zu ersuchen, gegen einen Erlaß der Eisenbahndirektion Einspruch zu erheben, der den Bundesbahnbeamten die Kandidatur für den Gemeinderat untersagt und dafür einzutreten, daß Bundesbeamte, die bei der letzten Gemeinderatswahl auf einer Parteiliste gewählt wurden, bis zur Klärung der Frage ihr Mandat ausüben dürfen. Innenminister Ulrich hatte dazu ausgeführt, daß eine derartige Verordnung für die deutsche Bevölkerung unverständlich und unlogisch sei, denn die Bundesbahnbeamten hätten weder

Aufgaben des Gemeinderats auszuführen, noch zu kontrollieren. Endgültig könne diese Frage nur vom Bundestag entschieden werden. Er wolle sich aber um die Aufhebung des Erlasses bemühen.

Abgeordneter Kühn (CDU) verwahrte sich gegen die Art und Weise, wie die Beamten-schaft „mishandelt“ werde. Ursache sei die Haltung der Besatzungsmächte zu diesen Fragen. Es wäre aber schon früher an der Zeit gewesen, daß die Regierung eine energischer Haltung in der Beamtenpolitik angenommen hätte. In Hessen und Bayern hätte man diese Fragen auch anders regeln können. Auch im alten badischen Landtag und im früheren Reichstag hätten zahlreiche Beamte wertvolle Arbeit geleistet; aber seit 1946 habe man von gewissen Seiten, um die Beamten mundtot zu machen, eine Hetze gegen sie veranstaltet. Die Verordnung der Bundesbahn verstoße gegen das Grundgesetz und gegen die elementaren Rechte des deutschen Volkes. Abgeordneter Kühn betonte abschließend, daß er sich energisch für eine Änderung des württemberg-badischen Beamten-gesetzes einsetzen werde.

Der Fall in Tamm

Über den aufsehenerregenden Fall in Tamm, wo elf Kinder von ihrem lungenkranken Lehrer mit Tuberkulose angesteckt wurden, verhandelte der Landtag ausführlich. Von seinen Innen- und Kultministeriums wurde betont, daß

Türken zeichnen sich in Korea erneut aus

Schwere Beschießung der Ost- und Westküste von der See her

Tokio (AP/dpa). Im Raum südlich von Seoul hat sich die türkische Brigade bei den chinesischen Gegenangriffen erneut durch große Tapferkeit ausgezeichnet. Sie schlug zwei Angriffe ab, ging mit aufgeflogenen Bajonetts zum Gegenangriff vor und verfolgte die Chinesen mehrere Kilometer weit.

Die UNO-Truppen haben ihre Offensive auf den Mittelabschnitt ausgedehnt und sind in die chinesische Hauptkampflinie eingedrungen. Sie stehen 11 Kilometer südlich von Seoul und 7 Kilometer östlich von Incheon. An der Ostküste sind südkoreanische Truppen bis zu 30 Kilometer südlich des 38. Breitengrades vorgedrungen. Mit Schiffartillerie, Kreuzern und Zerstörern und von Raketen Schiffen aus wurde der Hafen Kansong an der Ostküste und

im Raum von Incheon an der Westküste versammelte Truppen unter heftiges Feuer genommen.

Nach Meldungen aus Hongkong haben die Chinesen in den letzten Wochen schwere Verluste erlitten. In ganz Nord- und Mittelhina sollen Lazarette und Krankenhäuser mit Verwundeten überbelegt sein.

Nach Berichten von Kaufleuten, die in den letzten Tagen aus Tibet nach Indien gekommen sind, haben die Chinesen den größten Teil ihrer Truppen aus Tibet abgezogen. Maßgeblich dafür könnte sein, daß sie ihres Erfolges nach der Flucht des Dalai Lama nunmehr sicher sind und außerdem verhindern wollen, daß die Haltung der Tibeter gegen sie noch feindseliger wird.

Keine Vorschüsse auf den Lastenausgleich

17 000 Jugendliche erhalten Ausbildungs-Hilfe

Frankfurt a. M. (Bre-Eig-Ber.). Das Hauptamt für Soforthilfe in Bad Homburg hat jetzt seinen Tätigkeitsbericht per 31. Dezember 1950 vorgelegt. Darin heißt es, daß in zunehmendem Maße viele Unterhaltshilfe-Empfänger Anträge gestellt haben, Vorauszahlungen auf den endgültigen Lastenausgleich zu erhalten, um ihre große Notlage zu überbrücken. Diesem Verlangen kann vom Soforthilfeamt jedoch nicht Rechnung getragen werden, weil die gesetzgeberischen Voraussetzungen hierfür fehlen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, einen einheitlichen Krankenversicherungsschutz für die Unterhaltshilfeempfänger im Bundesgebiet durchzusetzen, so daß die Betroffenen vielfach noch heute in Krankheitsfällen ohne ausreichenden Schutz dastehen.

Das Soforthilfeamt bemängelt ferner, daß der Spruchsenat noch immer nicht gebildet worden ist. Zehntausende von Grenz- und Härtefällen können nicht bearbeitet werden, weil der Spruchsenat seine Arbeit noch nicht aufgenommen hat.

Bei der Hausratshilfe wurde die Einstufung in Härtegruppen insofern revidiert, als Antragsteller, die ursprünglich nicht die benötigte Punktzahl erreichten, um berücksichtigt zu werden, die aber in der Zwischenzeit in Not geraten sind, nachträglich in eine höhere Härtegruppe eingereiht werden können. Ferner wurde angeordnet, daß die Freibeträge und Zuschläge zur Rente bei der Anwendung der Punkttabelle nicht berücksichtigt werden sollen.

170 000 Jugendliche erhalten gegenwärtig aus Mitteln des Soforthilfeamts eine Ausbildungsbeihilfe. Dafür wurden bisher 74 Mill. DM bereitgestellt. Unter anderem erhielten die Bundesbahn 1 Mill. DM zur Lehrlingsausbildung, für Schulheime wurden 3 Mill. DM verausgabt, die gleiche Summe wurde für Lehrlingswohnheime ausgegeben. In der letzten Zeit wurden auch weibliche Lehrlinge, hauswirtschaftliche Lehrlinge und Dentistenpraktikanten und Postjungen in die Ausbildungshilfe mit einbezogen.

Im Rahmen des Flüchtlingsiedlungsgesetzes mehrten sich jetzt die Abschlüsse von Pacht- und Kaufverträgen. Bis 31. 12. 1950 wurden hier 60 Mill. DM bereitgestellt, um landwirtschaftliche Anwesen aufzukaufen und für Flüchtlinge bereitzustellen. Im Rahmen dieses Programmes wurden auch 5 Mill. DM zur Finanzierung von Siedlungsbauten im Emsland ausgeschüttet.

Besonders begehrt war die Existenzaufbauhilfe. Nicht weniger als 209 168 Anträge sind bis Ende 1950 in Bad Homburg eingegangen. Die Gesamtantragssumme lautete über 1,07 Milliarden DM. Tatsächlich konnten aber nur 47 966 Anträge mit 152,17 Mill. DM erledigt werden. Weitere 22 000 Anträge wurden vorerst abgelehnt. Ab 1. Januar 1951 ist die Vertriebenenbank AG, Bonn, in den Rücklauf der Aufbaudarlehen eingeschaltet worden. Die Abwicklung der Darlehen hat recht gute Fortschritte gemacht. Ferner wurden einige Erleichterungen für die Antragsteller der Darlehen geschaffen.

verschärfte Maßnahmen ergriffen würden, um ähnliche Fälle zu verhüten. Dem Gesundheitsamt könne kein Vorwurf gemacht werden. Von dessen Seite sei die Kontrolle einwandfrei durchgeführt worden. Den erkrankten Kindern wird selbstverständlich alle ärztliche Hilfe zur Verfügung gestellt. Einige seien bereits in eine Heilanstalt verbracht worden. Gegen den Lehrer ist ein Dienststrafverfahren eingeleitet.

Schließlich nahm der Landtag noch einen Antrag an, daß über die Verteilung der Erträge des Werbefunks durch das Kultministerium der Finanzausschuß laufend zu unterrichten ist.

Der neue Landwirtschaftsminister Herrmann beantwortete die kleine Anfrage von Abgeordneten Kühn (CDU) über die zur Linderung der durch die Unwetterschäden hervorgerufene Notlage in Nordbaden vom Kabinett genehmigten 89 000 DM. Die Schäden werden bei 223 Betrieben auf ungefähr 4,8 Millionen DM geschätzt.

150 000 DM für Karlsruhe

Der dritte Nachtragset sieht keine Erhöhung sondern nur eine Verschiebung der Beträge vor. So werden z. B. für den Wiederaufbau des Erbgroßherzoglichen Palais in Karlsruhe 100 000 DM mehr genehmigt, wogegen für den Aufbau der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe nur 50 000 statt 100 000 DM verwendet werden dürfen.

Die CDU stellte einen Antrag, die Staatsregierung zu ersuchen, unverzüglich beim Bund vorstellig zu werden, um eine weitere Verschlechterung der Relation zwischen Zigarettentabak und steuerbegünstigtem Feinschnitt, wie sie vom Bundesfinanzministerium geplant ist, zu verhindern. Auch die DVP reichte einen Antrag ein, daß bei der beabsichtigten Tabaksteuerreform, entgegen den bisherigen Plänen, die lebensnotwendigen Belange der Feinschnitt-hersteller eine gerechte Besteuerung erfahre.

Blanc vor Gericht

Hamburg. (AP) Hinter verschlossenen Türen begann in Hamburg ein britisches Gericht mit der Voruntersuchung des Falles Blanc.

Fregattenkapitän Adalbert von Blanc, Chef der deutschen Minenräumflottille in Wilhelmshaven, hatte sich vor fünf Wochen, wie damals gemeldet worden war, einem britischen Befehl widersetzt, Boote für die Räumung Helgolands von den „Invasoren“ zu stellen. Von Blanc hatte sich dabei auf die Nürnberger Urteile berufen, die jeden einzelnen die persönliche Verantwortung für die Ausführung von Befehlen übertragen hätten.

Das Verfahren gegen von Blanc gewann an Interesse, nachdem der Marineverteidiger des Nürnberger Kriegsverbrecherprozesses, Dr. Otto Kranzbühler, die Verteidigung übernommen hatte. Dr. Kranzbühler erklärte nach der Mittwoch-Verhandlung der Presse, daß das Gericht seine Untersuchungsergebnisse wahrscheinlich an die alliierte Hohe Kommission weiterleiten werde.

Vorsorgliche Kündigungen

Bonn. (dpa) Vertreter der deutschen Süßwarenindustrie teilten nach Besprechungen mit der Bundesregierung in Bonn mit, daß angesichts der angekündigten Sondersteuer 50 % der in der Süßwarenindustrie Beschäftigten bereits die vorsorgliche Kündigung erhalten hätten.

Dem Gesetzentwurf der Bundesregierung, der eine Sonderumsatzsteuer für Süßwaren vorsieht, wird aus der Süßwarenindustrie die Auffassung entgegengehalten, daß es wirksamere Mittel gebe, um Devisen für Zuckerimporte einzusparen. Man sollte vor allem die Einfuhr ausländischer Süßwaren, besonders von Schokolade, unterbinden, die gegenüber 1939 um 120 % gestiegen sei. Die Steuer würde unausweichlich eine Belebung des Schwarzen Marktes zur Folge haben.

Vertriebene verhandeln mit Parteien

Freiburg (da). Ein Dreier-Kollegium des Landesverbandes der Heimatvertriebenen Deutschen in Baden verhandelt mit der südbadischen CDU, SPD und FDP, damit diese Parteien bei den bevorstehenden badischen Landtagswahlen Kandidaten aus den Reihen der Heimatvertriebenen aufstellen. Der erste Vorsitzende des Landesverbandes, Dr. Konrad Winkler, erklärte, die Heimatvertriebenen wollten damit ausgedrückt, daß sie Bürger gleichen Rechts seien wie die Einheimischen.

Kältewelle in USA

Chicago (AP). Eine ungeheure Kältewelle hat sich in den letzten 24 Stunden aus Kanada über fast den gesamten Bereich der Vereinigten Staaten ausgebreitet. Die tiefen Temperaturen und die Schneestürme haben bis jetzt 36 Todesopfer gefordert. In Wisconsin wurde eine Temperatur von minus 47 Grad Celsius gemessen. In Chicago wurden 26 Grad Celsius beobachtet, was die tiefste Temperatur seit 15 Jahren darstellt.

Acht Menschen kamen unmittelbar im Freien durch die Schneestürme und die große Kälte um. Die weiter südlich verschlammten Straßen forderten durch Verkehrsunfälle weitere 25 Tote. Die drei übrigen Personen starben ebenfalls an Auswirkungen des Unwetters. In einigen Teilen der Staaten mußten die Schulen geschlossen werden. Überheißte Öfen riefen in mehreren Dörfern Brände hervor. Im fruchtbaren Tal des Rio Grande in Texas sind die Ernten der Zitrusfrüchte und der Gemüse bedroht.

Dritter Südweststaat-Entwurf

Bonn. (dpa) Die aus Württemberg-Hohenzollern stammenden CDU-CSU-Bundestagsabgeordneten Dr. Kurt Kiesinger, Bernhard Bauknecht und Karl Gengler haben gemeinsam mit anderen Abgeordneten ihrer Fraktion und zwei FDP-Abgeordneten einen Südweststaat-Gesetzentwurf eingebracht. FDP-Abgeordnete und badische CDU-CSU-Abgeordnete haben bereits, wie bekannt, vor einiger Zeit zwei Entwürfe zur Neugliederung Südwestdeutschlands vorgelegt. Der neue Entwurf stellt einen Kompromiß zwischen den beiden anderen Entwürfen dar.

Für die Volksabstimmung über die Frage, ob die Länder Südbaden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern zum Südweststaat vereinigt werden sollen, sind nach dem neuen Entwurf vier Stimmbezirke vorgesehen: das Land Baden, das Land Württemberg-Hohenzollern und der Landesbezirk Baden und der Landesbezirk Württemberg Baden und in mindestens drei der Abstimmungsbezirke in mindestens drei der Abstimmungsbezirke eine Mehrheit für die Vereinigung der Länder, so wäre der Südweststaat zu bilden.

Nachträgliche Eheschließungen anerkannt

Bonn. (dpa) Der Rechtsausschuß des Bundestages hat den Entwurf eines Gesetzes über die Rechtswirkungen nachträglich geschlossener Ehen gebilligt.

Nach dem Gesetzentwurf, der vom Bundesjustizministerium vorgelegt worden ist, werden Witwen aus Ehen, die während des Krieges nach dem Tode des Mannes geschlossen wurden, die vollen Versorgungsansprüche einer Ehefrau erhalten, jedoch keinen Erbsanspruch.

Die Kinder aus solchen nachträglich geschlossenen Ehen erhalten nach dem Gesetzentwurf die volle Rechtsstellung eines ehelichen Kindes. Mit erheblichen Meinungsverschiedenheiten über das Gesetz in den Fraktionen ist nicht zu rechnen. Ein Teil der Abgeordneten tritt dafür ein, den Witwen auch den Erbsanspruch zu geben und sie so den Ehefrauen voll gleichzustellen.

Warum ist General Ramcke verschwunden?

Zürich (dad). Eine Züricher Zeitschrift schreibt zum Fall Ramcke, daß es notwendig sei, die französische Justiz zu kritisieren. „Bekanntlich ist der ehemalige Kommandant des Kriegshafens Brest, der deutsche General Ramcke“, sagt das Blatt, „seit einigen Tagen verschwunden, nachdem er seit fünf Jahren in französischer Kriegsgefangenschaft weilte und auf seinen Prozeß wartete, in dem er wegen „Kriegsverbrechen“ angeklagt werden sollte. Nun, nach seinem Verschwinden, erklären französische Stellen, seine Flucht sei vollkommen unverständlich, da die gegen ihn erhobenen Anklagen „nicht sehr ernster Natur“ seien und Ramcke vielleicht mit einem Freispruch hätte rechnen können. Wenn dem so ist, scheint uns nicht die Flucht Ramckes, sondern die Tatsache unverständlich, weshalb der General seit fünf Jahren in Frankreich inhaftiert war und bisher vergeblich auf seinen Freispruch warten mußte. Da sich auch heute noch einige hundert sogenannte deutsche „Kriegsverbrecher“ in französischen Gefängnissen befinden, die seit fünf Jahren auf die Rechtsprechung Frankreichs warten, können wir die Befürchtung nicht unterdrücken, daß sich noch mancher „Fall Ramcke“ darunter befindet. Solange solche Dinge in Westeuropa vorkommen und nur im Falle einer sensationellen Flucht ans Licht der Öffentlichkeit dringen, tönen gewisse Anklagen gegen die Zustände hinter dem Eisernen Vorhang hohl und wenig überzeugend.“

Herz im Feuer

ROMAN VON DORIS EICKE
COPYRIGHT BY OERTEL U. SPOERER REUTLINGEN

42. Fortsetzung

„Aus meinem glücklichen, kindhaften Traum erwacht, war ich in wenigen Minuten sehend geworden, und nun türmte sich alles, was mich erfüllte und noch erwartete, wie ein gigantisches Gebirge vor meiner erschrockenen Seele auf. Ich stand am Vorabend meiner Hochzeit mit einem Manne, dessen Güte mich bezaubert hatte, auf dessen Ruhm ich stolz war und dem ich die Beleidigung meiner Meinungsänderung in letzter Minute nie und nimmer zufügen konnte. Auf der anderen Seite stand der jüngere Mann, der mir in einer einzigen glühenden Umarmung gezeigt hatte, auf was ich zu verzichten im Begriffe und nunmehr endgültig gezwungen war. Ihn liebte ich, zu ihm drängte mich alles, der lange unterdrückte Lebenswille meiner Jugend wollte sein Recht. Gott allein weiß, daß es nicht meine Tugend war, die mich davor bewahrte, auf der Stelle Castelli Eigentum zu werden, jede Faser in mir wäre in jenem Augenblick blindlings dazu bereit gewesen, bevor er mich mit seiner Entschuldigung mitten ins Gesicht schlug.“

Am anderen Tage habe ich geheiratet, gefolgt von Gewissenbissen, die mich Raimondi gegenüber in eine Art sklavischer Unterwerfung trieben. Es war mein Glück und nicht mein Verdienst, daß er sie nicht ausnutzte, sondern mit der Zeit auf ein natürliches Maß zurückführte. Zuerst glaubte ich lange, Castelli zu hassen, bis ich mir schließlich eingestehen mußte, daß dieser Haß nur eine andere Form von Liebe war. Wie immer ich auch das Gefühl benennen wollte, das mich unablässig dazu trieb, an ihn zu denken, das

Bewußtsein seiner Existenz zu unüberhörbarem Begleitmusik meines Tagesablaufs werden zu lassen, es war etwas so Starkes, so souverän über meine armseligen Abwehrkräfte Gebietendes, daß es für mich kein Entrinnen mehr gab. Und bis auf den heutigen Tag, Wolff, schloß sie in kaum unterdrückter Verzweiflung, „ist es so geliebt.“

Noemi beugte sich, um das Zittern ihrer Lippen zu verbergen, hastig über den kalt gewordenen Kaffee und trank in kleinen Schlucken die Tasse leer. Als sie sie wieder hinsetzte, klirrte sie, von unsicherer Hand geführt, leise gegen die Untertasse. Sie wagte nicht, Wolff anzuschauen. Daß sie ihm ihr verdunkeltes Herz so nackt gezeigt, war bei ihrem verschlossenen Charakter etwas Unerhörtes, sicher aber auch eine momentane Notwendigkeit, zu der sie die Ratlosigkeit verirrter Liebe getrieben. Auf einmal schob sich eine gute, warme Hand tastend über den Tisch und legte sich mit sanftem Druck auf die ihre. Die Erinnerung an ein gleiches Geschehen am Vorabend ließ Noemi erschauern, diese Hand aber, das fühlte sie, meinte es gut mit ihr.

„Es ist schwer für mich, dir einen Rat zu geben“, sagte Wolff tastend, „denn wenn ich das, was in meinem bisherigen Leben unter der bunten Flagge der Liebe segelte, mit dem vergleiche, was du empfindest, so begreife ich, daß bei mir nur alles Spiel an der Oberfläche war, was bei dir ganz in die Tiefe gefallen ist. Im Grunde beneide ich dich, Noemi, vielleicht noch mehr als Castelli, denn wieviel Reichtum des Gefühls, liegt doch in Menschen deiner

Art, von dem unsreiner nur eine schwache Vorstellung hat. Ich schäme mich beinahe, daß ich dir neulich sagte, du hättest noch nicht gelebt, denn eigentlich lebst du ja viel tiefer und unbedingter als wir, nur eben ausschließlich auf seelischer Ebene. Wenn ich dein Problem richtig sehe, so wirst du diese Liebe erst dann überwinden, wenn es ihr vergönnt war, sich auszuleben, darum wünsche ich dir, als dein guter Freund, daß Castelli und du doch noch, allen Schwierigkeiten zum Trotz, zueinander finden möget. Freilich nicht für eine Ehe —“

„Warum nicht?“ fragte Noemi so schnell, daß sie sich ungewollt verziet.

„Ich bin überzeugt davon, daß sowohl Castelli als auch du so typische Vertreter eurer Rassen seid, daß die Vorbedingungen für ein dauerhaftes Glück auch von dieser Seite aus nicht gegeben sind. Selbst mit dem besten Willen wird Castelli lateinische Seele die Struktur der deinen nie begreifen, nicht begreifen können, immer wird er dich als Frau, das heißt als Geschlechtswesen überbewerten und als Mensch unterschätzen. Da deine eigentlichen Werte aber in deiner Menschlichkeit liegen, würdest du nie aufhören, unter seinem Nichtbegreifen zu leiden. Nach meinen Erfahrungen liebt der Italiener bei der Frau die primitive, rein gefühlsmäßige Reaktion in allen Dingen, ihre Veredlung durch den Intellekt ist ihm unverständlich und sogar unerwünscht. Deine Tugenden sind nicht seine Tugenden und deine Fehler nicht seine Fehler. Es ist deshalb sehr wohl denkbar, daß ein von dir durch Selbstdisziplin erreichtes geistig-seelisches Niveau sich ihm in seiner Auswirkung als etwas beinahe Negatives hinstellt, das dein „Nur-Frau-Sein“ in seinen Augen beeinträchtigt. Verstehst du, was ich damit meine?“

„Was du da sagst, trifft so merkwürdig ins Schwarze, als hättest du, wie ich, jahrelang

über diese Probleme nachgedacht. Der rassische Unterschied bewirkt nämlich zugleich eine höhere körperliche Anziehungskraft und ihre starke Begrenzung im Seelischen. Das Neue, Fremdartige lockt und enttäuscht zugleich, weil es als Substanz unfassbar ist. Ich hätte nie gedacht, Wölfchen, daß man so wunderbar mit dir reden könnte, und daß deine ganze liebenswürdige Oberfläche eigentlich nur Tarnung ist. Ich bin sehr froh, weißt du, daß es dich gibt!“

„Ach, Noemi!“

„Nun hast du mich schon zum drittenmal mit Vornamen genannt, ist das Absicht?“

„Wenn du erlaubst ja. Die burschikose studentische Gepflogenheit paßt eigentlich nicht mehr so recht in das gegenwärtige Stadium unserer Beziehungen.“

„Recht hast du, Wölfchen, aber bei deinem barbarischen Vornamen werde ich dich niemals nennen.“

„Na hör mal, Heinrich ist ein guter, christlicher Name!“

„Aber schweißlich“, ergänzte sie mit freundlicher Bestimmtheit.

„Hast du eigentlich schon gemerkt, daß wir hier ganz mutterseelenallein zurückgeblieben sind?“

„Die Serviertochter umschleicht uns schon eine Weile ganz vorwurfsvoll. Wollen wir hier essen, oder ein Haus weiter gehen?“

„Mir ist nicht nach Essen zumute. Könnten wir jetzt nicht nach Hause fahren? Nach diesem langen Gespräch, das mich doch sehr erleichtert hat, bin ich von Luzern voll und ganz befreit.“

„Ich bin unverständlich, aber nur, wenn ich noch eine Stunde zu dir kommen darf.“

„Wenn du es streng wörtlich nimmst — meinetwegen. Offen gestanden bin ich herzlich milde.“

Auf der Heimfahrt mieden sie das Thema Castelli aus unausgesprochener Vereinbarung, dafür sprachen sie lange und gründlich über die möglichen Begleiterscheinungen der Testamentsöffnung, wobei Wolff immer wieder entzückt gegen Noemis ihm unbegreifliche Gleichgültigkeit ankämpfte, die ihm, im Hinblick auf die Zähigkeit des gegnerischen Willens nicht unerhebliche Sorgen machte.

Als sie die Haustüre der Villa Raimondi aufschlossen, empfing sie ein entrüstetes Bellen, das fremd und ungehörig durch die vornehme Halle klang.

„Wölfchen!“ schrie Noemi, plötzlich selig wie ein Kind, dem ein Wunsch in Erfüllung geht, und stürzte den verräterischen Lauten nach. Im Arbeitszimmer, vor dem Kamin, stemmte sich ein herrlich gezeichnetes, noch nicht voll ausgewachsener Schäferhund mit gesträubtem Fell auf seine soliden Beine und bellte ihnen aus vollem Halse entgegen. Ohne die geringste Furcht kniete sie neben ihm nieder und umfing seinen schönen Kopf mit streichelnden Händen. „Er ist wunderbar, Wölfchen! Wie hast du ihn nur so schnell gefunden?“

„Geschäftsgeheimnis!“ prahlte er stolz. „Eine Art vierbeinigen Blumenstrauß von deinem getreuten Palatin.“

„Was soll denn das nun wieder heißen?“

„Immer, wenn ich nicht einer blumenreichen Wendung bediene, verhältst du dich nicht!“ beschwerte er sich gut gelaunt. „Kurz und gut: ich schenke ihn dir!“

„Wölfchen!“ Noemi sprang auf die Füße, und helle Tränen der Rührung schossen ihr in die Augen. „Ich danke dir!“ Sie gab ihm einen schallenden Kuß auf die Backe und wandte sich gleich wieder dem jetzt schweifwedelnden Tiere zu. „Du sollst es gut haben bei deinem neuen Fräulein, du lieber Kerl, und heißen sollst du Heinrich!“

(Fortsetzung folgt)

Antibiotica besiegen die Grippe

Etwas alle 30 Jahre rasen schwere Grippe-Epidemien über ganze Kontinente hinweg.

Es ist also verständlich, daß sich einerseits die Furcht der Menschheit vor der Grippe immer mehr steigert, andererseits aber die Wissenschaft mit wachsender Energie an die Erforschung dieser Krankheit und an die Entwicklung wirkungsvoller Gegenmittel herantreibt.

Durch Vereinigung zweier grippewidriger Mittel, von Chinin und Aminophenazon, mit abwehrfördernden Vitaminen, dem Vitamin C und dem Rutinon, hat die deutsche Heilmittel-Industrie erfolgreich den Kampf gegen die Grippe aufgenommen.

Bei schweren Fällen, wenn die Grippe sich bereits in den Organen festgesetzt und Lungen- oder Gehirnhautentzündungen u. ä. ausgelöst hat, werden als Antibiotika sogenannte Depotpenicilline, z. B. Rutilin (mittels schmerzloser Einspritzung) eingesetzt.

Die wissenschaftliche Forschung ist bestrebt eine Schutzimpfung gegen die Grippe auszuwickeln. Soweit ist es heute allerdings noch nicht.

Freiburgs Theater spielt weiter

Freiburg (da): Der Freiburger Stadtrat beschloß, den Betrieb der Städtischen Bühnen in der Spielzeit 1951/52 mit Schauspiel, Oper und Operette unter der Bedingung weiterzuführen, daß die Zuschüsse der Stadt an das Theater den Betrag von 700 000 DM nicht übersteigen.

Die Zuschüsse der Stadt an das Theater den Betrag von 700 000 DM nicht übersteigen. Das maximale Defizit wurde auf 1 Million DM festgesetzt. Es soll außer den städtischen Zuschüssen aus Zuwendungen des Landes, des Kreises und aus den überschüssigen Einnahmen der Theaterstücke abgedeckt werden.

Im Verlauf der Debatte wurde dem Stadtrat mitgeteilt, daß die Stadtverwaltung Karlsruhe eine Zusammenarbeit zwischen dem Badischen Staatstheater Karlsruhe und den Städtischen Bühnen Freiburg angeregt habe, um dadurch auf beiden Seiten die Unkosten des Theaterbetriebs zu verringern.

Freiburg (ld): Ernste Störungen der Gasversorgung sind nicht mehr zu vermeiden, wenn nicht im letzten Augenblick noch neue Kohlenlieferungen eingehen, stellen die Gaswerke Badens in einem in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Gas- und Wasserwerke in Frankfurt ausgegebenen Protest fest.

Liebe, das süßeste Wort

Marie Luise Kaschnitz feierte am 31. Januar ihren 50. Geburtstag

Wenige Dichterprofile haben sich uns seit 1945 eingepreßt, welche nicht schon vor 1933 feste Umrisse gezeigt hätten. Als nach Ende des zweiten Weltkriegs von Karl Jaspers und Alfred Weber die Zeitschrift „Die Wandlung“, ein Organ der Klärung und Rechenschaft, herausgegeben wurde, fielen in ihren Spalten kluge Beiträge und bezwingende Gedichte von Marie Luise Kaschnitz auf, die wohl vom apokalyptischen Geschehen jener Tage erfüllt waren.

Sie war 1933 mit einem Roman „Liebe beginnt“ hervorgetreten, der wohl im Drange des „Umbruchs“ verschlungen wurde. Die abergeordnete Entfaltung konnte sich nach außen erst zwölf Jahre später weiter fortsetzen.

Es ist ja nun etwas in Mode gekommen, jeden Randstein, jede mit Baukostenzuschuß als Vierzimmerwohnung ausgeschriebene Dachkammer, jedes Hundegeläch in Baden-Baden feul-tonistisch zu servieren.

Das Wesen des Neuen Schlosses läßt sich an einem kleinen Stückchen Alltagslichkeit denkbar scharf charakterisieren: in den ersten Januar-tagen öffnete sich dort hinter einem Wohnzimmerfenster im Schloßkomplex die erste Hyazinthe im Glas zu zarter, duftiger Blüte.

Es darf uns heute, da wir ja sonst überhaupt zu keinem Ende kämen, nicht groß aufhalten, daß in dem Häuschen rechts vor dem Tor, aller Wahrscheinlichkeit nach Marianne von Willemer lebte, daß im Schloß dank Heinrich Berlioz Initiative, die städtischen Sammlungen neu im Entstehen sind.

Nun, zunächst sei zur Beruhigung der Bad-

Badener Neues Schloß mal anders

Was es sonst nicht, diesmal doch zu sehen gibt — Waschtag, Artillerie und badischer Bambus

Badener gesagt, daß sich das kuriose alte Nest von dort nicht viel anders ausnimmt, als von der kleinen, der freizügigen Schloßterrasse. Natürlich, — der Blick im kühngeprägten Halbkreis ist von großartiger Weite; alle lokalen Attraktionen von Merkur über die Badener Höhe bis zum Yburggelände sind auf einen selten übersichtlichen Nenner gebracht.

Die große Schloßterrasse ist die Domäne der Schloßgärtnerei; im Rücken hat man die hohen verglasten Flächen des Palmen- und Gewächshauses. Die Anlagen an und für sich sind wohlwollend schlicht und bescheiden: Beete, ein Gold-fischbassin, — das ist alles. Und es hat Still, denn hier dominiert die Größe der Landschaft, und so etwas will nicht durch vordergründige Requisitenstücke verunstaltet und damit gestört sein.

Über die Ballustrade quillt und rauscht wie grüne Brandungswelle schwerer, alt und darum schmalblättrig gewordener Efeu. Und wenn man sich ein wenig darüber hinwegbeugt, und da unten die Dächer und skurrilen Häuschen näher begucken will, — ist man zunächst geneigt, anzunehmen, daß da unten großer Waschtag ausgebrochen sei; so dampft es da empor. Mitnichten Waschküchen, — das ist der Dampf aus den Schächtern der heißen Quellen, dieser über Jahrtausende hin wertbeständigen Baden-Badener Währung ...

Vor dem Kriege war der Schloßpark von der Stadt her über recht verwunschene Staffeln und von Richtung Herrngut und überhaupt zugänglich; da konnte man auch das berühmte Dagobertstürmchen aus der Nähe besehen. Es gehen so allerlei Redereien um diesen architektonischen Dagobert; ganz früher wurden mißliebige Leute dort gleisnerisch hineingeführt, der Boden öffnete sich, und — wenn er fällt dann schreit er! — plumpste der Mißliebige etwas plötzlich in sein tiefes Grab, oder auch in die Ewigkeit; wie man will. Das ist natürlich schon lange nicht mehr so.

Nicht zugänglich war, noch ist der Rosengarten. Das ist ein zaubernder eigenbrütlicher verwilderter Stückchen Erde, durchzogen von weiten Pergolagängen, kontrapunktiert von Bassins und Terrassen, ein wenig à la Sansouci, und ein Teehäuschen lehrt uns, daß auch die Gartenkunst der siebziger Jahre ihre Reize haben kann. Und was da nicht alles wuchert und wächst: Mammut- und Tulpenbäume, Magnolienarten, vielerlei edelste Nadelholz und — was das Herz eines jeden Pädagogen höher schlagen lassen wird! — viel, viel Bambus.

Ach ja, — da liegen um diesen Bereich des Neuen Schlosses zweierlei Welten dicht nebeneinander übereinander: eine, die alles in allem, die Jahrhunderte mit Anstand hinter sich brachte, die andere, die noch in den Kinderschuhen steckt. Und das wird so recht anschaulich, wenn man in eine der Schloßtreppen blickt: dort stehen zwei der feingliedrigen Galakutschen mit Kronen, mit Seide, mit geschliffenem Glas neben zwar schicken, doch ellenbogenstarken Kraftwagen.

Neu Schloßes zweierlei Welten dicht nebeneinander übereinander: eine, die alles in allem, die Jahrhunderte mit Anstand hinter sich brachte, die andere, die noch in den Kinderschuhen steckt. Und das wird so recht anschaulich, wenn man in eine der Schloßtreppen blickt: dort stehen zwei der feingliedrigen Galakutschen mit Kronen, mit Seide, mit geschliffenem Glas neben zwar schicken, doch ellenbogenstarken Kraftwagen.

Schneeschlacht in Österreich

Die Hilfsbereitschaft eines ganzen Volkes wirft sich den Lawenschäden entgegen

Wien (st): Angesichts der Österreich am stärksten treffenden Lawenkatastrophe, die 180 Mill. S. (36 Mill. DM) Schaden verursachte und jahrzehntelange Lawenerfahrungen unwirksam, rief Österreichs Regierung zum „Allgemeinen Volkseinsatz“ auf. Damit ist erstmals in der Geschichte ein ganzes Volk zur direkten oder indirekten Bekämpfung von Lawen-einheiten aufgeboten.

Seitdem gehen in pausenlosen, unentgeltlichen Tag- und Nachtschichten alle österreichischen Bevölkerungskreise, Arbeiter, Beamte, Winter-sportler, Professoren, Studenten, die Schulen, ja Geistliche und Minister, in den betroffenen Gebieten dem Lawen-schnee zu Leibe. Betriebsführer stellen unentgeltlich ihre Belegschaften und Fahrzeuge. Kompanien von „Lawenposten“ rekrutieren sich spontan aus der Bevölkerung, die Tag und Nacht überall die Hänge beobachten und bei geringsten Lawen-zeichen Alarm schlagen.

Die Hoteliers räumen unentgeltlich ihre Häuser den evakuierten oder obdachlosen Bewohnern betroffener Dörfer. Erzeuger- und Transportfirmen leihen der Staatsbahn ganze Züge von Tankwagen für die Wasserversorgung „trockengelegter“ Orte, und die Ärzte arbeiten freiwillig als „fliegende Praxen“. Hunderte von Freiwilligenkolonnen bahnen überall die Wege zu isolierten Gehöften und Flecken und versorgen sie in Trügerreihen. Während bekannte Alpinisten und Skifahrer die Gäste abgestandener Sporthotels zu Tal geleiten, schaukeln ganze Dörfer unter Führung ihrer Bürgermeister die Autostraßen aus.

Die Regierung gründete einen „Lawen-fonds“. Schon in den ersten Stunden erreichten die Einzahlungen 100 000 S., darunter Einzel-spenden bis zu 10 000 Schilling. Österreichs Rundfunk sammelte bisher 80 000 Schilling; allein die Schulkinder eines kleinen Dorfes sandten 1800 Schilling. Und während Theater und Kinos „Laienhilfsvorstellungen“ geben, spenden Kleidungs- und Lebensmittel-firmen Berge von Schuhen, Wäsche und Nahrungsmittel. Österreichs Post befördert sämtliche Sendungen an Lawenorte portofrei und die Wiener Regierung übernahm die Patent- und Vermundtschaft aller „Lawenwaisens“.

Dank Abnahme der Schneegefahr machen alle diese Anstrengungen des tapferen Österreich rasche Fortschritte, so daß Straßen-

Bahn- und Telefonverkehr, Innsbrucks Wasserwerk sowie alle österreichischen Stauwerk-bau-stellen schon fast wieder normal arbeiten, und die fremdenwichtigen Brenner-, Simplon-, Gotthard- und Arlbergzüge wieder fahren. Erstaufliegender Winterurlaub unter der Katastrophe weniger als befürchtet: nach Aufhebung der Landestrauer bringen Skimeisterschaften und in- und ausländische Gäste fast überall wieder Bewegung. In den Sporthotels tönt abends Musik und funkelt der „Tiroler“ — das Leben geht weiter!

Zwei Mörder ausgebrochen

Ludwigshafen (nk): Wie erst jetzt amtlich bestätigt wird, sind bereits am Montagabend zwei der im berüchtigten Neuenmühlener Bandenprozess zum Tode und dann nach Erlaß des Grundgesetzes zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilten Mörder und Schwerverbrecher, und zwar Richard Dehaut und Engelbert Flickinger, aus dem französischen Gefängnis Gernersheim ausgebrochen. Beide verließen in dem französischen Besatzungsgebiet unterstehenden Gefängnis zusätzliche Strafen wegen Waffenbesitzes und waren mit Bauarbeiten innerhalb des Gefängnisses beschäftigt. Hierbei gelang es ihnen, Baubretter an die 3 Meter hohe Außenmauer zu legen und sie zu übersteigen. Dehaut ist 42, Flickinger 24 Jahre alt. Beide trugen blaue Arbeitskleidung mit den weiß aufgemalten Buchstaben St. G. auf Rücken und Knien. Gewisse Anzeichen lassen darauf schließen, daß die beiden Schwerverbrecher mit Unterstützung ihrer Komplizen aus dem berüchtigten Dorf Neuenmühle in der Hinterpfalz bereits ins Saargebiet entflohen sind.

Makabres „Beweismaterial“

Mannheim (nk): Die Leiche eines 9 Monate alten Kindes hatte eine 41 Jahre alte Mannheimerin unter dem Arm, die ob ihrer seltsamen Last von einem Polizisten in der Innenstadt angehalten wurde. Wie die Frau erklärte, war sie gerade mit ihrem tags zuvor einem Herzschlag erlegenen Enkelkind unterwegs, um es als „Beweismaterial“ dem Städtischen Jugend- und Fürsorgeamt auf den Tisch zu legen. Damit wollte sie die Übernahme der Beerdigungskosten durch das Amt erreichen, für welche weder sie noch die Kindesmutter, ihre 21 Jahre alte ledige Tochter, aufkommen könnten.

Schriesheim (ka): 26 m tief stürzte ein Apotheker aus Weiblingen in einen Steinbruch, nachdem er im Dunkeln unwissentlich die Absperrung überschritt. Die Polizei fand seine Leiche.

Mannheim: Gegen eine Kautions von je 10 000 DM wurde ein deutscher Taxifahrer und ein Altwarenhandler vom amerikanischen Gericht freigelassen, die, wie bereits berichtet, an dem Bankraub zweier farbiger US-Soldaten auf die „American Express Co.“ beteiligt waren.

Rastatt: Eine Diebesbande, der neben vier Rastattern zwei Mannheim er angehörten, stahl im Laufe von fünf Monaten rund 2,5 Tonnen Metall und erlösten dafür etwa 10 000 bis 12 000 DM.

Achern: Südbaden wird Schloß Kappelrodeck aus Privathand kaufen und als Flüchtlingsalterheim einrichten.

Siekingen: 2000 Narren aus Waldstut, Giengen und Laufenburg trafen sich mit Schweizer Gästen in der Trompeterstadt.

Radolfzell: In der Nähe des nordafrikanischen Hafens Oran wurde eine verletzte Bachelze aufgefunden, die einen Ring mit der Inschrift „Radolfzell Germania Nr. 48 770“ trug. Die Entfernung zwischen Radolfzell (am Bodensee) und Oran beträgt in der Luftlinie über 1500 km.

Stuttgart (ko): Ein Mann, der auf einer Polizeiwache eine Anzeige wegen Körperverletzung machen wollte, drohte mit einer Beschwerde beim Justizministerium, als die Beamten seine Anzeige wegen Geringfügigkeit nicht annehmen wollten. Die Beamten erstatteten daraufhin Anzeige wegen Beamtenehörung. Vor Gericht wurde der Mann freigesprochen, da die Drohung mit einer Dienst-



Die Offenburger Hexen sind die ersten phantastischen Fasnetgestalten, die dem Besucher in der alemannischen Fasnet begegnen. Holzschnitt von Kuno Lentz

Ehemann stieß seine Frau ins Wasser

Stuttgart. Als eine Frau vor einigen Tagen bei Aldingen lebend aus dem Neckar geborgen wurde, war man im Zweifel, ob es sich um einen Unfall oder um einen Selbstmordversuch handelte. Seit die Frau aber wieder vernunftfähig ist, haben die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergeben, daß der Ehemann an seiner Frau einen Mordversuch beging, indem er sie in den Neckar stieß. Der Mann ist flüchtig und wird gesucht. Es handelt sich um den am 2. April 1898 geborenen Kraftfahrer Wilhelm Stark aus Stuttgart-Zuffenhausen. Sachdienliche Mitteilungen nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Heidelberg —

deutsch-amerikanisches Reiseziel Heidelberg: Heidelberg hat die beste Europaziel in der Reisesaison 1951, das große Ausmaß von zahlreichen deutsch-amerikanischen Touristen zu werden, die nach der Aussage der Leiter von großen amerikanischen Reisebüros jetzt darangehen, ihr Reiseprogramm für die Sommermonate vorzubereiten. Im Zusammenhang mit dieser erfreulichen Tendenz besuchten die Direktoren von zwölf namhaften deutsch-amerikanischen Reisebüros in New York, Buffalo und anderen amerikanischen Städten interessante Fremdenplätze in der Bundesrepublik. Die Amerikaner waren auf Einladung der belgischen Luftfahrtgesellschaft „Sabena“ nach Deutschland gekommen.

Südwestdeutsche Umschau

aufsichtsbeschwerde keine Nötigung darstelle. Die Prüfung der Wichtigkeit einer Anzeige sei Sache des Staatsanwaltes. — In Vaihingen vergiftete sich eine 37 Jahre alte Frau zusammen mit ihrer 12jährigen Tochter mit Leuchtgas. Schwäbisch Gmünd (hpd): Ein 13jähriger Bub war von seiner Mutter gezeichnet worden. Als er nachher Futter auf dem Heuboden holen sollte, setzte er mit einer Kerze das Stroh vorzüglich in Brand. Glücklicherweise konnte das Feuer rechtzeitig von einem Passanten entdeckt werden. Göppingen (hpd): Auf der Straße Donzdorf-Nenningen wurde ein 19jähriges Mädchen von einem Motorrad angefahren und tödlich verletzt. Dabei stürzte der 23jährige Fahrer und zog sich schwere Verletzungen zu. Nürtingen (hpd): Ein 37jähriger Metzger schnitt sich aus Liebeskummer mit einem Rasiermesser die Pulsader auf, konnte aber noch rechtzeitig in ärztliche Behandlung gebracht werden. Kornwestheim (hpd): Auf der Stuttgarter Straße bemerkte in den Nachstunden der Fahrer eines Lkw eine auf der Fahrbahn liegende Frau. Er hielt an und wollte sich eben zu der Verunglückten begeben, als ein Pkw herankam und die Frau überfuhr. Daraufhin wurde der Tod festgestellt. Es ist noch unklar, ob die Frau schon vorher von einem Fahrzeug getötet wurde. Tübingen (hpd): Mit einem Kostenaufwand von 325 000 DM entsteht beim Universitätsstadion im ersten Bauabschnitt ein Schwimmbecken von 86 m Länge und 25 m Breite. Für den zweiten Bauabschnitt, der bis Mai abgeschlossen sein soll, sind bereits 200 000 DM bewilligt worden.

tauchen des Mädchens, das ein Gespräch mit den Schatten führte, in deren dunkles Reich. Die „Zukunftsmusik“ aber nennt „Liebe das süßeste Wort“ und kündigt dem Menschen das Dämmern des Morgens an, wenn er „zu lieben gelernt“. Sie verschließt gewiß nicht ihren Blick vor Abgründen, Dämonen und Mächten, sie weicht dem Behagen und schneller Bescheidung aus und wählt das erbarungslose „Zu-sich-selbst- und „Zu-seiner-Zeit- stehen“. Aber auch hinter Staub und Unrat sieht sie noch Gesichter Gottes. In den „Griechischen Mythen“ verfolgte sie die Wandlung der menschlichen Vorstellungen von den Göttern. „Durch eine ewig flutende Sehnsucht sind Sterbliche und Unsterbliche miteinander verbunden“. Die Befreiung des Menschengeistes von den Ursprüngen zeigt ihr ein tragisches Doppelantlitz und schließt alle menschliche Gefährdung ein. Angesichts eines Schaffens, das Zeitliches und Ewiges wieder aneinander zu binden sucht, erinnern wir uns an R. A. Schröders Ausruf: „Was wären wir heute ohne unsere Dichterinnen!“

Herbert Schönfeld.

Dramatiker-Gewerkschaft in Aussicht?

Es ist sattsam bekannt, daß es um das materielle Wohl der westdeutschen Autoren, besonders der Bühnenautoren, übel bestellt ist, die Dramatiker spüren es nachhaltig am eigenen Leibe. Mancherlei ist schon versucht und geplant worden, um diesen unwürdigen Zustand zu beseitigen, ohne daß bisher nennenswerte Erfolge zu verzeichnen gewesen sind. Ein erfolgversprechender Weg wurde jetzt auf einer Tagung des Schutzverbandes Deutscher Autoren, Nordwest, in Hamburg aufgezeigt. Hans J. Rehlich, nach fast zwei Jahrzehnten nach Deutschland zurückgekehrt, brachte in geschicht pointierten, von reichen

Erfahrungen getragenen Ausführungen seine Überzeugung zum Ausdruck, daß nur durch eine straff geführte Zwangsorganisation, eine Gewerkschaft, der ungerechten, auf die Dauer intolerablen Behandlung der geistig Schaffenden der Garas gemacht werden könne. Daß ein solcher Zweckverband keine Planung im luftleeren Raum bleiben würde, bewiesen einmal die Verhältnisse im Auslande, mehr noch aber die Tatsache, daß in Deutschland vor 1933 mit dem Deutschen Bühnenverein eine vorzüglich funktionierende Organisation dieser Art bestanden habe. Es war das Verdienst dieses Deutschen Büh-

nenvereins, daß in den fruchtbaren Jahren von 1923 bis 1933 die Bühnen es sich zur Ehre gereichen ließen, deutsche Stücke aufzuführen. Auf sein Wirken war es zurückzuführen, daß jede Bühne jährlich mindestens eine Uraufführung herausbringen mußte, daß zehn Prozent des Ertrages jeder Aufführung an die Bühnenvereinskasse zu zahlen waren und daß man es nicht — wie heute — für nötig hielt, nach New York, London und Paris zu schielen und unter ausländischen Stücken zu wählen. Dem an dieser Stelle vielleicht erhobenen Einwand, wir hätten heute keine Dramatiker vom Range der damaligen Zeit, sollte nachdrücklich entgegengetreten werden.

Die von vielen namhaften Bühnenautoren besuchte Hamburger Tagung kam überein, nach Klärung einiger Vorrfragen den von Rehlich aufgezeigten Weg zu verfolgen. Man wird damit rechnen können, daß mit diesem Beschluß der Keim zu einer Autoren-Gewerkschaft gelegt worden ist, die dem deutschen Publikum ein ihm gemäßes Theater vermittelt, den Bühnen zum Segen gereicht und vor allem der schmählichen Mißachtung der Belange unserer Bühnenschriftsteller und -komponisten ein Ende bereitet. A.G.

Internationale Musikolympiade gefährdet

Das nach außen hin groß aufgelegte Unternehmen, mit repräsentativem Aufwand ins Leben gerufen, ist ins Stocken geraten. Nahezu 1 Million Schilling — hört man — sollen verbraucht sein, ohne daß außer den luxuriösen Zeitschriften eigentlich viel gesehen ist. Das Finanzministerium hat die Überprüfung der Finanzgarantie veranlaßt, da der größte Teil der Gelder aus Bundes- und Landesmitteln stammt.

Es sieht so aus, als müsse eine an sich großartige Idee schon vor ihrer Verwirklichung zu Grabe getragen werden. Die traurennden Hinterbliebenen sind zwar der österreichische Staat und das Land Salzburg, aber auch im Ausland bedauert man aufrichtig die Entwicklung dieses Unternehmens, das zu einem europäischen Kulturzentrum hätte werden können.

Man spricht von einer Umwandlung der Musikfeste-A.G. in eine Verwertungs-G.m.b.H. Das einzig Verwertbare ist aber wohl nur die Idee der Musikfeste, die indes einen recht imaginären Wert darstellen dürfte. Inzwischen ruht der symbolisch gelegte Grundstein des Olympiahouses an einem Platz, an dem er kaum die Last des ihm zugemuteten Kunsttempels zu spüren bekommen wird. Bewundern wir anfänglich die rasche Umsetzung einer Idee zur Tat, so sind die Tatsachen um so verwunderlicher. em.

Kulturnotizen

Die Städtischen Bühnen Freiburg haben den seit der letzten Spielzeit in Freiburg tätigen Opernspieler der Oper, Reinhard Lehmann, zu ihrem Intendanten für die Spielzeit 1951/52 berufen. Der bisherige Intendant Franz Everth scheidet aus Altersgründen aus. Als dritte Sprechbühne in Stuttgart wird Mitte Februar die „Komödie im Marquard“ eröffnet werden. Sie will unter der künstlerischen Leitung von Hanna Odendahl vor allem Gastspiele mit Prominenten der Bühne und des Films veranstalten. Eine Schumann-Gedächtnis-Stiftung in Amerika will ein Robert-Schumann-Museum errichten, dessen Kern eine von Edward Dickinson in Rochester im Staate New York zusammengebrachte Sammlung bilden wird. Sie enthält Manuskripte, Briefe und andere Gegenstände der Erinnerung an Robert und Clara Schumann. Den Wallfahrtsort Lourdes in Südfrankreich besuchten im vergangenen Jahr über eine Million Pilger. Unter ihnen waren 27 556 Kranke. (dpa)

Inflation in Bauämtern

Die Referenten für den sozialen Wohnungsbau der Länder haben in Frankfurt mit dem Bund Deutscher Architekten über die Fortführung des sozialen Wohnungsbau-Programmes für 1951 verhandelt. Gleichfalls hat der Architektenbund mit dem Länderverband, mit der Bundespost und mit der Bundesbahn die Maßnahmen besprochen, die im Zusammenhang mit dem Wohnungsbau-Programm für die Besatzungsmächte und die Kasernenverdrängten stehen.

Wie der Architektenbund hierzu erklärt hat, sind seit einigen Wochen in allen Ländern Westdeutschlands neue staatliche Baubehörden wie Pilze aus dem Boden geschossen. Für jede Sonderaufgabe glauben die Verwaltungsstellen, eigene Sonderbauämter errichten zu müssen. Diese werden sich dann meist solcher Architekten, die die geringsten Gehaltsforderungen stellen, an die Bauausführungen vielfach mangelhaft durchgeführt werden. Die freien Architekten, die jahrzehntelange Erfahrungen besitzen und sich aus dem schöpferischen Teil der Berufsgruppe zusammensetzen, würden bei den neuen Bauaufgaben übergangen werden. Die Architekten weisen darauf hin, daß das Unwissen der Neugründungen von Bauämtern bereits zu einer erheblichen Verschwendung von Baugeldern geführt habe. Vor allem aber bestehe die Gefahr, daß solche Ämter fortlaufend neue Aufgabengebiete suchen, weil ein Abbau des Personals nach Erfüllung einer Sonderaufgabe vielfach hinderlich wird. Das Ergebnis sei, daß der gesamte Wohnungsbau Gefahr laufe, verbürokratisiert zu werden. Neben den neuen staatlichen Sonderbauämtern haben sich auch bereits Sonderbeschäftigungsämter in aller Stille gebildet. Diese Ämter stellen zum Beispiel die deutschen Konsulate und Generalkonsulate. Die Ämter sind mit Möbeln und Inventar aus Ausländischen Staatsmännern bereits ihrer Verwendung darüber Ausdruck gegeben, daß diese Ämter ohne künstlerisches Gefühl Stilmöbel aller Art zu überpreisen aufkaufen und in die deutschen Auslandskonsulate stecken. Einige Konsulate würden bereits anerkannte Museen für Stilmöbel aus einigen Jahrhunderten sein.

Dem Wohnungsbauministerium lägen jetzt Pläne der Architekten vor, in welcher Weise das Problem der sogenannten Einfachwohnungen günstig gelöst werden könne. Für die Kasernenverdrängten hat der Bund vorerst 100 Mill. DM bereitgestellt, bei einer Zunahme des Besatzungsbedarfes an vorhandenem Wohnraum könnten aber durchaus noch größere Beträge in Frage kommen. Dem Architekten sei es gelungen, die Zweizimmerwohnung mit Wohnküche für 6500 bis 7500 DM herzustellen, und zwar mit einer Größe von 33 qm. Die Wohnungen seien so konstruiert, daß später je zwei Wohnungen eine Großwohnung ergeben könnten. Jedes Haus habe Gemeinschaftsbäder. Die Vorschläge des Bundes der Architekten werden bereits vom Wohnungsbauministerium befürwortet und werden in die

sen Tagen an die Länder weitergeleitet. Statt Einfachwohnung sollen die neuen Zweizimmer-einheiten den Namen „Kleinvohnungen“ erhalten. Eine weitere Kostensenkung sei durch den Einbau von Möbeln denkbar. Bei zusätzlicher 1800 DM pro Wohnung könnte fast die gesamte Einrichtung raumparend eingebaut werden. Gegenwärtig wird überlegt, ob zu gründende Einrichtungs-Finanzierungs-Institute günstige Kredite für die eingebauten Möbel an die Betroffenen geben könnten, da die Kasernenverdrängten zum Teil auch ihre Möbel zurücklassen müssen.

Der Bund der Architekten verweist jedoch darauf, daß der Bund keine Weisungsbefugnis gegenüber den Ländern bei der Ausführung des Wohnungsbauprogrammes habe. Es bestehe wiederum die Gefahr, daß die Länder sich staatlicher Bauämter bedienen, die die Pläne der Architekten mißachten und statt dessen tatsächlich einen Wohnungsersatz schaffen, der nicht als menschenwürdig anzusehen wäre.

Mit der Bundesbahn und der Bundespost wurden dagegen zufriedenstellende Abkommen getroffen, wonach Facharchitekten bei der Durchführung der Bauprogramme dieser beiden Behörden in zunehmendem Maße eingeschaltet werden sollen.

Gebrauchte Kraftfahrzeuge wieder begehrt

Nach den Unterlagen, die die Deutsche Automobil-Treuhandgesellschaft zusammengestellt hat, bahnte sich auf dem westdeutschen Gebrauchtwagenmarkt im Januar dieses Jahr ein gewisser Tendenzumschwung an. Das Jahr 1950 hat trotz einer erheblichen Ausweitung der Produktion von Neuwagen keine grundlegende Behebung des Mangel an deutschen Personenkraftwagen gebracht. Auch waren die neuen Kleinwagen noch so teuer, daß eine breite Käuferschicht (vor allem Kleinkaufleute) weiter auf den Gebrauchtwagen zurückgreifen mußte, allein aus finanziellen Gründen. Auch der Zwang zur Einschränkung der Betriebskosten begrenzt heute die Nachfrage am Gebrauchtwagenmarkt auf Kraftfahrzeuge bis zu 1,5 Liter. So ist es nur zu verstehen, daß für die gängigen Vorkriegsmodelle und Kriegsfahrzeuge, die seinerzeit 1500 bis 3000 RM gekostet haben, heute immer noch Preise von 800 bis 1800 DM gezahlt werden. Der tatsächliche Schätzwert solcher 15 bis 20 Jahre alten Kleinwagen liegt nach Ansicht der Deutsch. Automobil-Treuhand-GmbH hier meist nur bei 400 bis 600 DM. Die Furcht vor einer Verlängerung der Lieferfristen für Neufahrzeuge hat im Januar den Gebrauchtwagenmarkt weiter belebt. Das Preisniveau hat sich dagegen in den letzten Monaten fast unverändert gehalten. Völlig anders sieht die Verkaufslage für gebrauchte schwere Personenkraftwagen aus. Die Nachfrage ist weitgehend auf Modelle über 2 Liter gelassen, die heute nahezu als unverkäuflich

Tschechische Ansprüche abgewiesen

Wie wir vom Amt für Wertpapierbereinigung in Bad Homburg erfahren, ist nun endgültig entschieden worden, daß die tschechischen Ansprüche auf deutschen Wertpapierbesitz nicht anerkannt werden sollen. Wie wir am 4. Jan. (vgl. „Zweimal Raub“) berichteten, hatten tschechische Staatsbanken in Westdeutschland Wertpapiere von Sudetendeutschen für sich beansprucht. Die Wertpapiere dieser Personen werden nun endgültig als zu Recht in deren Besitz befindlich anerkannt.

Einschränkung beim Devisenbonus

Die bisherige Freizügigkeit in der Verwendung des Devisenfreibetrages ist eingeschränkt worden. Mit Wirkung vom 20. Januar können keinerlei Nahrungs-, Genuss- und Futtermittel mehr mit Hilfe des Devisenfreibetrages in das Bundesgebiet eingeführt werden. Dagegen bleibt die Höhe des Freibetrages von 20 Prozent unverändert. Die Maßnahme wird damit begründet, daß die bisher angefallenen Freibeträge zu einem sehr erheblichen Teil — bis zu 75-80 Prozent gesprochen — für nichtlebenswichtige Waren bzw. Luxusgüter wie Weine, Whisky und Ananas verwendet worden sind. Angesichts der schwierigen Devisenlage des Bundesgebietes halten die zuständigen Stellen eine derartige Verwendung der Freibeträge für nicht mehr tragbar.

Weiterhin steuerfreies Sparen

Von der Möglichkeit, Steuerersparnisse durch den Abschluß eines steuerfreien Sparvertrages zu erzielen, ist im vergangenen Jahr in steigendem Maße Gebrauch gemacht worden. Bei den Sparkassen im Landesbezirk Baden wurden 4,1 Mill. DM neue steuerfreie Sparverträge im Laufe des Jahres 1950 eingezahlt. Für die Steuerpflichtigen ist der zu erzielende Steuervorteil sehr wesentlich. So betragen die Sparerträge im März 20 bis 30% des Sparbetrages, in vielen Fällen noch mehr.

Wie das Bundesfinanzministerium auf Rückfrage der Sparkassenorganisation versicherte, treffen die verschiedenen veröffentlichten Meinungen über einen Abbau des steuerbegünstigten Sparens nicht zu.

Kurze Wirtschaftsnotizen

Im Bundesgebiet kamen im Jahr 1950 insgesamt 525 185 Kraftfahrzeuge und Anhänger neu in den Verkehr. Gegenüber 1949 hat sich damit die Gesamtzahl der neu zugelassenen Kraftfahrzeuge fast verdoppelt. Damit sind die letzten Vorkriegsergebnisse (1938) für das Gebiet der heutigen Bundesrepublik allgemein übertroffen worden.

Nach Schätzungen der Vereinigung der deutschen Ernährungsindustrie ging die Erzeugung von Gemüsekonserven auf 30 Mill. Dosen gegenüber 85,5 Mill. Dosen i. V. zurück. Ferner wurden 25 Mill. (28,8) Dosen Obstkonserven und rund 4 Mill. (5,7) 10-Liter-Dosen Gurkenkonserven hergestellt. Die Produktion an Marmeladen sank von 74 000 t im Jahr 1949 auf rd. 63 000 t im vergangenen Jahr.

Die Getreideernte in China lag 1950 mit 120 Mill. t um 10 Mill. t über dem Ergebnis des Vorjahres. In der Sowjetunion wurden laut Tass 121 Mill. t Getreide geerntet.

Wünsche des Lebensmittelhandels

Darlegungen des Hauptverbandes des deutschen Lebensmittelhandels über die Auswirkungen der geplanten Umsatzsteuer zielen auf den Nachweis, daß die Auswirkung der vom Finanzminister bisher vorgelegten Steuervorlage in bezug auf den Lebensmittelhandel die sein würde, daß die Umsatzsteuererhöhung bei Lebensmitteln ausschließlich von den Kleinbetrieben getragen werden müßte. Die Umsatzsteuererhöhung für den Lebensmittelhandel der Großklasse unter einer Mill. DM Jahresumsatz würde 18 bis 22% des bisher möglichen Reinertrages aufzehren. Bekanntlich hat der Hauptverband des deutschen Lebensmittelhandels einen Antrag auf Bestimmung der Grundringsummittel sozial kalkulierte Lebensmittel gestellt. Zu dem bereits gemeldeten Schritt gegen den Werks- und Behördenhandel wurde noch mitgeteilt: Der Werks- und Behördenhandel habe am Ende des vergangenen Jahres ein nie gekanntes Ausmaß angenommen. Hierin offenbare sich ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Vorkriegs-Einzelhandels- und Industriehandels-Gesetzes. Diese Kreise sollten nicht darüber im unklaren sein, daß ihr Verhalten bestimmte Auswirkungen im Einzelhandel haben müsse. In ihrem eigenen Interesse sollten sie dem Lebensmittelhandel den im kaufmännischen Leben

Anderl Ostler auch Viererbob-Weltmeister

Der mehrfache deutsche Bobmeister Andreas Ostler (Schriebersee) holte sich am Mittwoch auf der Bobbahn in Alpe d'Huez auch den Weltmeistertitel im Viererbob, nachdem er zusammen mit seinem schwerkriegswichtigen Bremser Lorenz Nieberl am Sonntag bereits Weltmeister im Zweierbob geworden war. Damit hat Ostler für die deutschen Farben die ersten beiden Weltmeistertitel nach dem Krieg erobert.

Zusammen mit Ostler legten Nieberl, Michel Pössinger und Xaver Leitl durch die Eiskurven der 1964 m langen Bahn und stellten in beiden Läufen neue Bahnrekorde auf. Ostler hält nun den Bahnrekord für Zweierbobs mit 1:15,90 Min. und für Viererbobs mit 1:11,65 Min. Die Mannschaft des Schlittens „Deutschland eins“ tritt mit ihrem Sieg die Nachfolger des USA-als die sich durch Stanley Benham aus Lake Placid die Weltmeistertitel im Viererbob in den Jahren 1948, 1949 und 1950 sicherten. Benham konnte sich in beiden Konkurrenzen nur als Zweierplacieren. Schon während der Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen hat Benham, der sich durch sein Brautgängerturn und seine Fahrkunst die Sympathien aller erwarb, den 31-jährigen Ostler als seinen „gefährlichsten Rivalen“ bezeichnet.

Das Team Ostler, Nieberl, Pössinger und Leitl hat mit seinem Erfolg am Mittwoch die siebente Bobweltmeisterschaft für Deutschland geholt. In den Jahren 1931, 1934 und 1951 wurden deutsche Bobfahrer Weltmeister im Zweierbob, und in den Jahren 1931, 1934, 1935 und 1951 stellte Deutschland die weltbesten im Viererbob.

Im ersten Lauf sauste der deutsche Bob unter Führung von Andreas Ostler die gefährliche Strecke in 1:13,33 Min. herunter, um den zweiten Lauf in der neuen Bahnrekordzeit von 1:11,65 Minuten zu beenden. Die Gesamtzeit für den deutschen Bob betrug damit 2:24,98 Minuten. Der Amerikaner mit Stan Benham am Lenker wurde beim erstenmal mit 1:13,84 und nach dem zweiten Lauf mit 1:12,66 gestoppt, Gesamtzeit 2:26,50 Minuten, so daß der Zeitvorsprung der Deutschen rund einhalb Sekunden betrug. Die Schweiz mit Franz Kapus am Steuer wurde Dritter.

Die deutschen Bobfahrer sind durch ihr bescheidenes Auftreten in Alpe d'Huez angenehm aufgefallen und wurden nach ihren Rekordfahrten von den wenigen Zuschauern herzlich gefeiert. Glückstrahlend nahmen sie die Glückwünsche ihrer Gegner und der Funktionäre des Internationalen Bob- und Schlittenverbandes (IBSF) entgegen. Bei den ersten Gratulanten war Donna Fox, der amerikanische Präsident der IBSF, dessen Intervention es hauptsächlich zu danken ist, daß der Start deutscher Schlitten in Frankreich noch Wirklichkeit wurde.

Entgegen den üblichen Gepflogenheiten wurden am Mittwoch nur zwei Rennläufe gefahren, da die Bahn einer weiteren, wahrscheinlich nicht mehr Stand gehalten hätte.

Ergebnis: 1. und Weltmeister Bob „Deutschland eins“ (Ostler, Nieberl, Pössinger, Leitl) 2:24,98 Min. 2. Bob „USA eins“ 2:26,50 Min. (1:13,84 und 1:12,66 Min.). 3. Bob „Schweiz eins“ 2:26,66 Min. (1:13,76 und 1:12,90 Min.). 4. Bob „Deutschland zwei“ (Franz Kemser, Heins Wendlinger, Hans Rundholz, Alfred Wagenknecht) 2:26,71 Min. (1:13,51 und 1:13,20 Min.). 5. Bob „Italien eins“ 2:27,93 Min. 6. Bob „Österreich zwei“ 2:30,56 Min. 7. Bob „Schweden eins“ 2:30,77 Min. 8. Bob „Italien zwei“ 2:31,55 Min. 9. Bob „Österreich eins“ 2:31,91 Min. 10. Bob „Frankreich eins“ 2:33,01 Min. 11. Bob „Schweiz zwei“ 2:34,26 Min. 12. Bob „Schweden zwei“ 2:37,10 Minuten.

Fangio statt Farina

Der Weltmeister 1950, Giuseppe Farina (Italien), der bei den argentinischen Autorennen im Februar einen 3-Liter-Mercedes-Wagen fahren sollte, hat seine Absicht aufgegeben und wird nicht starten, wie die Mailänder Sportzeitung „Gazzetta dello Sport“ am Dienstag berichtet. Die Meinungsgänge von Fangio sind solch zurückzuführen sein, daß der argentinische Automobilklub eine Vereinbarung getroffen hat, dem argentinischen Rennfahrer As Juan Manuel Fangio einen Mercedes-Wagen für diese Rennen zur Verfügung zu stellen. Farina sagte, das Ersuchen sei Folge einer Ankündigung des argentinischen Automobilklub, den jungen Australier Ken Gregor in einen Mercedes-Wagen fahren könne. Der Weltmeister war über diese Haltung sehr aufgebracht und bezeichnete sie als „unkorrekter und unspöttisch“. „Ich werde nie wieder meinen Fuß auf argentinischen Boden setzen“, erklärte Farina.

Der türkische Fußballverband gab bekannt, daß im Juni und Oktober dieses Jahres die ersten Begegnungen zwischen Fußballmannschaften der Türkei und der deutschen Bundesrepublik stattfinden werden.

Sieger der Vorrundenspiele um die deutsche Hochschulmeisterschaft im Basketball wurde die Techn. Hochschule Braunschweig mit 105:71 Körben und 6:2 Punkten vor der Freien Uni Berlin (101:81 bzw. 6:2) und Uni Frankfurt (119:114 bzw. 6:2). Diese Mannschaften nehmen auch an den Heidelberg Endspielen teil.

Der Amerikaner Dick Savitt, die Überraschung bei den australischen Tennismeisterschaften, schlug in der Endrunde des Herreneinzels in Sidney den jungen Australier Ken McGregor in vier Sätzen mit 6:3, 6:6, 6:1 und wurde so Australischer Meister. Savitt lief zu einer noch nie erreichten Form auf und hatte am Vortage bereits den australischen Meister Frank Sedgman ausgeschaltet. Der letzte Amerikaner, der den australischen Titel gewonnen hatte, war Donald Bradman im Jahre 1938. Er wurde von Nanye Bolton (Australien) zum sechstenmal.

Sport-Streiflichter

Der Fall Lipponer

Es ist sehr erfreulich, daß dem durch Verletzungen in Bedrängnis geratenen SV Waldhof durch die unerwartete Freigabe seines früheren Mittelstürmers Lipponer, der bekanntlich seit November für Phönix Ludwigshafen spielte, viel von seinen Sperrmonaten genommen wurde. Die Entscheidung in Sachen Lipponer wird noch lange Debatten nach sich ziehen, denn auch die Begründung des DFB, die wir nachstehend wiedergeben, scheint nicht ganz hieb- und stichfest.

Bei Beginn der Spielzeit 1950/51 haben zwei Instanzen des DFB festgestellt, daß Lipponer für das Spieljahr 1950/51 vertraglich an den SV Waldhof gebunden sei. Von diesem Zeitpunkt an mußten die Handlungen des DFB darauf gerichtet sein, die Entscheidung des höchsten Bundesgerichts zu respektieren. Es dürfte kein Zweifel darüber bestehen, daß der Spieler Lipponer in der laufenden Spielzeit entweder für Waldhof/Mannheim oder überhaupt nicht spielen konnte. Aus diesem Grunde mußte auch der Versuch, durch eine gültige Lösung des Vertrages eine Spielerlaubnis für Phönix Ludwigshafen zu erreichen, fehlschlagen. Durch die Ungültigkeitserklärung der vom Südwestdeutschen Fußballverband irtümlich erteilten Spielgenehmigung für Phönix Ludwigshafen tritt automatisch die für Waldhof von jeher bestehende, und nach den Entscheidungen der Bundesinstanzen allein gültige, Spielberechtigung wieder in Kraft, sobald Spieler und Verein in das Vertragsverhältnis wieder eintraten.

Keine Bestimmung des Vertragspielstatus verhindert den Wiedereintritt von Verein und Spieler in einen rechtzeitig geschlossenen, aber zeitweise aus besonderen Gründen gelösten Vertrag nach Wegfall des Hindernisses. Der Abschluß eines Vertrages außerhalb der festgesetzten Vertragslaufzeit (1.6.-31.7. eines jeden Jahres) ist nur für einen zweiten, neueren Vertrag, also nach einem Vereinswechsel, ausgeschlossen.

Da aber sportrechtlich der Wechsel zu Phönix Ludwigshafen nicht anerkannt wurde, ist die Wiederaufnahme der aktiven Tätigkeit bei Waldhof die einzig mögliche Folgerung, die der Verein und der Spieler aus den Bundesentscheidungen ziehen konnten. Eine rechtliche Handhabung, die Spieler Lipponer bis Ende der Spielzeit 1950/51 von Spielverkehre gänzlich auszuschließen, besteht für die dem Spieler zur Last zu legenden Verfehlungen vor Lipponer vom 1.6. bis 31.10. 1950 und weiter vom 22.11. bis einschließlich 26. Januar 1951 gespart.

Im übrigen darf festgestellt werden, daß für die in der Spielrunde in Waldhof bestehenden Vereine (L. Liga Süd) kein Grund gegen die jetzt erst einsetzende Spielertätigkeit Lipponers besteht, da dieser in Wirklichkeit schon nach Ablauf seiner ersten Sperre, also ab 1. November 1950, für den SV Waldhof spielberechtigt war.

Der Rechtsausschuß des DFB erklärte den Waldhof-Lipponer-Spielvertrag als rechtlich gültig. Waldhof urteilt, daß die Spielgenehmigung durch den Ex-Waldhöfer erhielt Spielgenehmigung durch den Südwestdeutschen Fußballverband für Phönix Ludwigshafen, nachdem vom Rechtsausschuß des DFB mitgeteilt worden war, daß keine Bedenken dagegen bestünden. Lipponer nahm an drei Punktspielen von Phönix Ludwigshafen teil. Dann folgte aus sportrechtlichen Gründen eine erneute Sperre, der am vergangenen Wochenende die überraschende Freigabe für Waldhof folgte.

Praktisch wäre Lipponer nach dem erneuten Wechsel als vertragslos anzusehen, da Phönix Ludwigshafen an Waldhof ordnungsgemäß die Ablösumme entrichtet hat. Vertragsabschlüsse können bekanntlich nur zwischen dem 1.6. und 31.7. abgeschlossen werden. Demnach sind die Lipponer-Verträge, die die Paragrafen vor. Man könnte aber auch so argumentieren, daß der Vertrag mit Ludwigshafen keine Rechtsgültigkeit besaß und daß deshalb die Abgabe Lipponers an Phönix unter falschen Voraussetzungen zustande gekommen ist. Der Vertrag Lipponers mit Waldhof hätte demnach nur gerührt. Erhebliche Schwierigkeiten werden auch die Vereine bereiten, die nach der letzten Entscheidung die Wertung der Spiele der Südwest-Oberligisten mit Ludwigshafen (unter Mitwirkung Lipponers) anfechten können. Auch Schwaben Augsburg hat Protest eingelegt. Die komplizierten Zusammenhänge werden den Experten jedenfalls noch reichliches Kopfschmerzen machen.

Unser Tip

VfL Neckarau — FSV Frankfurt	2 2
Bor. Mönchengladbach — Schalke 04	2 2
SSV Reutlingen — SpVgg Düren	1 0
Rotweil Essen — Borussia Dortmund	0 2
FC Singen 04 — VfR Mannheim	1 1
SpVgg Erkenschwick 1. FC Köln	1 1
BC Augsburg — SV Darmstadt 98	0 2
Hamborn 07 — Rotweil Oberhausen	1 1
1890 München — VfB Mühlburg	0 2
Preußen Münster — Fortuna Düsseldorf	1 2
Eintr. Frankfurt — Schwaben Augsburg	2 1
Eintr. Frankfurt — Eintracht Duisburger SV	1 1
FC St. Pauli — Werder Bremen	1 1
Holstein Kiel — Göttingen 05	1 1

Besatzungsmacht prüft deutschen Verteidigungsbeitrag

Amerikanische Sachverständige untersuchen gegenwärtig, in welcher Höhe die Bundesrepublik finanziell in der Lage ist, sich an der westeuropäischen Verteidigung zu beteiligen. Dabei sollen die besonderen Lasten und wirtschaftlichen Verhältnisse der Bundesrepublik berücksichtigt werden. Es wurde betont, daß der Bundesrepublik keineswegs zugemutet werden solle, wie die Vereinigten Staaten 14% ihres Sozialproduktes für die Verteidigung auszugeben. Es werde jedoch erwartet, daß Deutschland, das bisher etwa 2,5% des Sozialproduktes für Besatzungskosten aufbrachte, künftig mehr für die Verteidigung aufbringt, wobei berücksichtigt werden könne, daß die Besatzungskosten als Ausgaben für die nationale Verteidigung angesehen werden könnten.

Das offizielle Monatsorgan des amerikanischen Hohen Kommissars „Information Bulletin“, stellt in seiner neuesten Ausgabe fest, daß vom Mai 1945 bis März 1951 amerikanische Gelder in Höhe von 34 Mrd. für Deutschland ausgegeben wurden, während die Bundesrepublik im gleichen Zeitraum etwa 11,2 Mrd. Mark an Besatzungskosten für das amerikanische Besatzungsgebiet aufbrachte. Die amerikanische Zeitschrift erwidert darauf, daß von den amerikanischen Geldern etwa 16,5 Mrd. Mark als US-Hilfe für Deutschland gegeben wurden. Rund 17,3 Milliarden dienen Zwecken der amerikanischen Besatzung. Davon sei ein großer Teil der deutschen Wirtschaft direkt zugute gekommen. So seien den einjährigen Besatzungskosten von über 5,4 Milliarden DM über 1,7 Mrd. für die rd. 471 500 deutschen Angestellten gezahlt worden, die im alliierten Dienst stehen. Über 368 Mill. Mark wurden für beschlagnahmte Häuser und Wohnungen bezahlt, rd. 964 Millionen Mark seien für Bauten veranschlagt, die später einmal deutsches Eigentum würden.

Lohn- und Preiskontrollen genügen nicht

Ohne gleichzeitige Steuererhöhung und Einschränkung des Kreditvolumens werden Lohn- und Preiskontrollen in den USA, wie sie in der am Freitag von der Regierung verkündigten Verordnung errichtet worden sind, ihren Zweck verfehlen und im Gegenteil sogar die Inflation verstärken die besonderen sozialen Lasten von Wirtschaftssachverständigen an den Wirtschaftsausschuß des USA-Senats. Nach ihrer Ansicht muß die Hauptwaffe gegen die Inflation eine der besonderen Lage angepaßte Steuer- und Kreditpolitik sein.

Folgende Maßnahmen gegen die Inflation werden vorgeschlagen: der Regierungsausgaben auf unumgänglich notwendige Zwecke.

2. Steigerung des Steueraufkommens um über 16 Mrd. Dollar, d. h. über den Betrag hinaus, der zum Ausgleich des Haushalts erforderlich ist, damit ein Budgetüberschuß erzielt und aufrechterhalten werden kann.

3. Weitere Kreditrestriktionen durch Erhöhung der Zinssätze.

Die amerikanischen Hausfrauen sind darüber enttäuscht, daß die meisten Lebensmittel von der Preiskontrolle ausgenommen sind. Die übrigen Lebensmittel, wie Weizen- und Maismehl, Schweine- und Hühnerfleisch, haben trotz ihrer Verteuerung noch nicht die Preisobergrenze erreicht, auf der sie eingefroren werden müssen. Man fragt sich, ob die Kontrollen die Entstehung eines schwarzen Fleischmarktes, wie er im zweiten Weltkrieg bestand, verhindern können.

Die Zahl der in nicht-landwirtschaftlichen Betrieben der US beschäftigten Amerikaner erreichte Mitte Dezember 1950 mit 46,4 Mill. einen absoluten Höchststand. Sie liegt um rund 600 000 über dem Stand des Vormonats und um 2,7 Mill. über der Beschäftigtenziffer im Dezember 1949.

MOBEL EHRFELD
Rondellplatz

Ihr Möbelaufkaufswelt:
Sel Karl Ehrfeld am Rondell!

Ca. 100 RADIO

Saba, Philips, Grundig, Blaupunkt, Wega, Telefunken, Tonfunk, Violetta, Mende

6 Kreis-Super
3 Wellenbereiche, ab DM 149.50
Kleinstempfänger... ab DM 55.-

Musiktruhen

Stets Gelegenheitskäufe

Alle Geräte nehme in Zahlung
Bequeme Teilzahlung
Beamenbank bis 12 Monate

Reparaturen kurzfristig

PIASECKI
SCHÜTZENSTRASSE 17
bei der Ettlinger Straße

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsvorleistungung.
Donnerstag, den 1. Febr. 1951 um 14 Uhr werde ich in Karlsruhe, Kreisstr. 54a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. Tachowagen, 1. Radioapparat, verschied. Möbel, 1 Pkw Mercedes-Benz, 1 älterer Pkw Mercedes-Benz, 2 gewöhnliche Tische, anschließend an Ort und Stelle: 1 Bonbon-Kühlschrank, Möhle, Ehemann, Gerichtsvollz.

Automarkt: Angebote

Adler jr. 1 E, 1 Ltr., Hansa 1100, Hansa 1500, 2 Ltr. BMW, 4litr., Lim., Mercedes 170, Baujahr 1937, Opel Super 4, 1 To. Borgward Pritschenwagen, 3,4 To. Diesel-Kipper- und Pritschenwagen preiswertig zu verkaufen. Zahlungs-erleichterungen.

Fritz Werner, Karlsruhe, Ruppiner Straße 102.

Adler-Juniore I E

prima Zust., DM 1000.-, untl. Schätzpreis zu verkaufen, „Autovorkauf“, Karlsruhe, Winterstr. 4, Tel. 429.

Wegen Geschäftsumstellung zu vkf. 1 LKW Diesel, Klockner-Deutz 125 PS Schwabe, Pl. u. Spr. 1 Opel Blitz 5,4, 1 Linder-Anhänger, 3,5 To. Luftr.-Br. Pl. u. Spr. Fahrzeuge sind in bester Ordnung, Schriftl. u. Nr. 44 ab 11 Uhr Breiten

Illo 125 Zündapp 700 verk. Schwab, Werdersstraße 100

Automarkt: Gesuche

Führerschein für 3 To.-Lkw. gesucht, Piper, Neurauf, Hauptstraße 301.

Rheuma Ischias, Neuralgien dann Romigal!

Romigal-Tabletten lind ein hochwirksames, seit vielen Jahren bei Rheuma, Ischias, Neuralgien, heftigen Muskels- u. Gelenksbeschwerden bewährtes Spezialmittel. 1200 Jahre Erfahrung, 100% wirksam, 100% schmerzlos, 100% zuverlässig, 100% unbedenklich, unbedingl. Leben Sie nicht länger, nehmen auch Sie Romigal! Romigal nicht zahl. 20 Tabletten M. 20, Großpackung 3.10 in Apotheken

Eichenholz

ca. 10 cm Blockware, 30 u. 50 mm stark, zu vkf. 11589 ab BNN.

Kaufgesuche

Geb., mod. Schlafzimm., Auszieh- sch. 4. Bettstelle, Kleiderkasten, im Samstag zu kaufen gesucht. 11583 BNN.

Geb., Klavier, sowie Nähmaschine, gut erhalten, ges. 11593 BNN.

Sitzergestühle, Meißner Porzellan- u. Art vor 1850 sowie orient. Teppiche v. Priv. zu kaufen gesucht. 11587 ab BNN.

Gut erhaltener geb. Kombinationsherd u. Heißwasserspeicher für Bad gesucht. 11588 ab BNN.

Schreibmaschine, auch Reismasch., zu kaufen ges. 11573 ab BNN.

Gut erhalt. Knebelnährahm zu kauf. ges. 11575 ab BNN.

Teppich

gut erh., zu kaufen gesucht. Preis- u. Größen-22 unter 11552 ab BNN.

Altgold, Silber, Double

kauf zu höchsten Tagespreisen A. F. Steiner, Edelmetalle, Kaiserstr. 24 Ecke Kriegsstraße. Kostenlose Prüfung und Beratung.

1 Z.-Wohnung od. Leierzimmer mit Kü.-Ben. ges. 11505 ab BNN.

1 Zimmer-Wohnung

oder Zimmer mit Nottküche zu mieten gesucht. 11511 ab BNN.

Mod. 2-Z.-Wohnung mit Kü. u. Bad, evtl. Garage, vorz. einliegendes Geschäftsmann per sofort oder später gesucht. 11195 ab BNN.

2 Zimmer

Küche u. Bad, evtl. mit Baukostenzuschuß zu mieten gesucht. 11578 ab BNN.

Nähmaschine

gebr., auch Handnähm., od. Ober- u. Unter, zu vkf. 11562 ab BNN.

Kobelnbank

gut erhalten, mit Eisenständern, 2 m lang, zu kaufen gesucht. 11521 ab BNN.

Vermietungen

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Schützenstraße 78a, part.

2 Räume

als Lager geeignet, in Graben ab 1.1.1951 zu vkf. 11579 ab BNN.

Küch. vorh. 22 u. 11569 ab BNN.

2 Z.-Wohnung, m. Küche Bad, 5 St., Weststadt (1500 DM Bauzuschuß) zu verm. 11594 ab BNN.

Mietgesuche

Garage

am Ettlinger Tor zu miet. gesucht. Dr. Dreyer, Tel. 2158.

Leeres Zimmer in gut. Hause ab sofort gesucht. 11585 ab BNN. Möbl., heizb. Zimmer m. Pens. ges. 11588 ab BNN.

Ich inseriere in den „BNN“
wenn die meisten die „BNN“ lesen!

Verschiedenes

Schriftl. Heimarbeit ges. Schreibmaschine vorh. 11572 ab BNN. Heimarbeit ges. 11566 ab BNN.

Alle ehemaligen Schüler

Geb.-Jahrg. 25 u. 24, die 1938 in der Uhlenschule (Lehrer Baumann, Kunzmann, Kellner) zur Entlassung kamen, bitte ich um Adressangaben. Ich bin in Karlsruhe, Markgrafenstraße 45 - Telefon 5093

Werbung

Auto-Verleih u. Vermietung

Ruf 5332, W. Zimmermann, Ruf 5332, W. Carlswieser, Str. 10, a. Gollersauerpl.

Bettcouches

Chaiselongues, Matratzen, Sessel zu billigen Preisen
Fachgeschäft KOHLER
seit 1899 Schützenstraße 25.

Grassinger's Auto-Verleih
an Selbstfahrer
Khe., Scheffelstr. 33, Tel. 6129

Nähmaschinen

in allen Preislagen
Allgeier, Karlsruhe, Waldstr. 11.
Bekannt, bequeme Teilzahlung.

Marken-Fahrräder

in großer Auswahl
Allgeier, Karlsruhe, Waldstraße 11.
Bekannt, bequeme Teilzahlungen.

Nimm Budo
zur Schuh- u. Bodenpflege

Frohe Stunden mit Radio-Musik

besonders preiswerte Geräte
Emud . 79.50 Emud . 195.
Jotha . 164.- Blaupunkt 229.-
Grundig 174.- Saba . 230.-
Tonfunk 258.- Loewe . 325.-
Musikschrank ab 615.-

Teilzahlung
und Rotenkopf Bad. Beamenbank
Gabriel Karlsruhe 56
(Schmidstraße)

Presseball und Gasherd

Gestern kam Lilos Anruf. Ich habe ihn seit Tagen erwartet. Alljährlich, wenn es dem Rosenmontag entgegengeht, meldet sich Lilo aus einem mir völlig unbekanntem Leben zurück und erinnert mich daran, daß wir einmal eine himmelblaue Faschingsnacht durchtanzt haben.

Natürlich heißt sie nicht Lilo. Aber damals kam sie in einem türkisfarbenen Prinzessinnengewand mit einem glitzernden Kränlein im blonden Haar, und da habe ich sie Lilofee getauft. Später wurde die Fee gestrichen.

Lilo ist eine Dame mit Diskretion. Sie ruft nur in der Redaktion an. Peter, sagt sie, ich brauche natürlich eine Karte zum Presseball. Und dann erzählt sie mir, daß sie ja eigentlich nach Garmisch fahren wollte, aber Fasching ohne Peter, und Presseball ohne Lilo, und überhaupt... Nun ja, sie ist eine zaubernde Schwinderin.

Diesmal war sie sehr aufgeregt. Peterle, sagte sie (wenn sie aufgeregt ist, sagt sie immer Peterle), ich muß den Gasherd gewinnen! Stell dir vor, ich heirate doch jetzt, und da wäre ein Gasherd genau das Gegebene für eine tugendhafte Hausfrau.

Mein liebes Kind, sagte ich, der Gasherd ist ein Kostümpreis, der beim Presseball vergeben wird, ich kann ihn dir also nicht so ohne weiteres als Hochzeitsgeschenk um den Hals hängen, abgesehen davon, daß du mir diese bevorstehende Heirat schon das dritte Jahr ankündest.

Lilo protestierte. Peterle, sie nicht unverschämte. Im übrigen sollst du nicht immer „mein liebes Kind“ zu mir sagen. Keine Ausrede, wer gewinnt nun den Gasherd?

Gar nicht schwer zu erraten, sagte ich, die Dame mit dem schönsten Kostüm. Vergangenes Jahr war es zum Beispiel ein Rokokomädchen. Aber Rokokomädchen mit Reißrock und so fand Lilo zu unmodisch. Dann mußte das das originalste Kostüm wählen, meinte ich, vielleicht kommst du als Wiederaufrüstung oder als Erste. Lilos Protestschrei beschwichtigte ich mit der Erklärung, daß eine Ente nichts unanständiges sei, sondern eine Falschmeldung bedeute.

Wenn du mich noch einmal eine Falschmeldung nennst, hänge ich ein, drohte Lilo. Dann bliebe nur noch das sparsamste Kostüm, sagte ich. Was ich mir unter einem „sparsamen“ Kostüm vorstelle, wollte Lilo wissen.

Das „sparsamste“ Kostüm beginnt bei einer Halskette und endet bei einem Strumpfband, sagte ich, worauf Lilo diese männliche Vorstellung entschieden zu sparsam fand. Zu sparsam für einen Gasherd.

Als ob wir beim Rosenmontagball der Presse nichts anderes zu vergeben hätten als einen Gasherd! Zum Beispiel gibt es da ein himmelblaues Abendkleid, ein Koffer-Radiogerät, ein Paar Damenski, eine Majolikavase und eine Reihe schöner Trostpreise. Aber Lilo hatte sich nun mal den Gasherd ins Köpfchen d. h. schon in ihre Küche gesetzt.

Bist du Journalist oder ein Hochstapler?, fragte sie kategorisch. Hör zu, geliebtes Wesen, beschwor ich sie, die Kostümpreise verteile weder ich noch andere Männer der Feder. Alle Gäste des Presseballs stimmen darüber ab. Ich bin nur eine Stimme unter vierhundert. Begreifst du das? Lilo begriff es nicht.

Ich habe mir immer eingebildet, du wärst ein Mann von Bedeutung, sagte sie. Meine Damen und meine Herren, ich will Sie keineswegs beeinflussen, aber wenn Sie beim Rosenmontagball der Presse im Schloßhof Ihre Stimmzettel für das schönste, das originalste und das sparsamste Kostüm ausfüllen, so treffen Sie Ihre Wahl wohlbedacht. Eigener Herd ist Goldes wert. Um wieviel mehr ein dreifammiger Gasbackofen das schönste Mädchen im schönsten Kostüm, mag es nun original oder spärlich sein (das Kostüm). Ihre Aufgabe wird nicht leicht sein, nachdem die schönsten Frauen in Idealkonkurrenz treten. Meine auch nicht. Ich werde Lilo beweisen müssen, daß ich nicht ganz ohne Bedeutung bin — als Gasherdersatz. Peter Merkwürdigen

Jeder ist seines Glückes Schmied

Ein Besuch in der Staatlichen Hufbeschlag-Lehrschmiede für Baden in der Zähringerstraße

Journalisten sind neugierig, von Berufs wegen, und ständig unterwegs, mit wachen Augen, gespitzten Ohren und Bleistiften. Besagte Ohren vernahmen bei einem Bummel durch die Zähringerstraße Klänge, die in unserem modernen Zeitalter der Technik nur noch recht selten zu hören sind, wenigstens in einer Stadt wie Karlsruhe. Wir gingen den hellen melodischen Tönen nach und — landeten in einer alten Schmiede, erfüllt vom Hauch einer vergangenen Zeit, die glücklicher war, als es die heutige ist.

Man fühlt sich in das Jahr 1885 versetzt, als noch der Großherzog in Karlsruhe residierte und mit seinem Geld den Bau der heute staatlichen Hufbeschlag-Lehrschmiede finanzierte. Die alte Schmiede in der Zähringerstraße 27



Ein Stück Romantik aus vergangener Zeit, erhalten in der Staatlichen Hufbeschlag-Lehrschmiede in der Zähringerstraße.

hat allen Stürmen der Zeit wacker getrotzt. Sie ist älter geworden als die Menschen; freilich ist sie — so scheint es — bebugt von der Last der Jahre. Geht man durch das große hölzerne Tor, flankiert von verwitterten Schilde mit altertümlichen Schrifttypen, in den recht-eckigen Hof, so scheint die nüchterne Gegenwart mit ihrer herzlosen kalten Überlegung zu versinken und einer fast vergessenen romantischen Atmosphäre zu weichen. Ein Stück Vergangenheit hat sich in die Gegenwart hinübergerettet. Nur mit Herz und Gefühl ist das Einst auch heute noch zu verspüren. Trotz Telefon und Mangel an Nußkohle Nr. 4.

Aber Zeit und Geschichte sind an der alten Hufbeschlag-Lehrschmiede so wenig vorübergegangen, wie an den Menschen, die sie gestalten. Einst eine Grobherzogliche Schmiede, die sich der Pferdefüße des Marstalls annahm, wurde sie 1918 eine badische „Besohlanstalt“ für unsere treuen Vierbeiner und im „Dritten Reich“ eine staatliche, die bis heute geblieben ist. Allerdings mit rund achtjähriger Unterbrechung, verursacht durch den Kriegeausbruch. Im Jahr 1947 wieder in Betrieb genommen, wanderten seither wieder viele junge und auch ältere Menschen durch dieses von lustig klingenden Hämmern erfüllte alte Haus. Als wir die Hufbeschlag-Lehrschmiede besuchten, qualmten die Essen, loderten die Flammen und flogen die Funken. Rund zehn angehende Hufschmiede verschiedenen Alters bearbeiteten das rotglühende Metall, um aus ihnen verkerrichte Eisen für die „Kameraden an der Deichsel“ zu schaffen.

Sie lernen es noch, vier Monate lang, theoretisch und praktisch, um nach bestandener Prüfung Hufschmied am eigenen Amboß zu werden. Zweimal in der Woche halbtägig studieren sie die Anatomie des Pferdes, die Krankheiten und deren Behandlung, lernen, daß ein Pferd ehuf sich im Laufe eines Jahres in der gesamten Höhe vollständig erneuert und vieles andere mehr. Die übrige Zeit ist angefüllt mit praktischer Arbeit, die ein Lehrling genau regelt. Dann und wann wird von den Schülern ein Pferd unter der Aufsicht des Meisters beschlagen, dann sitzen sie wieder im Lehrsaal zusammen, dessen Wände mit Anschauungstafeln bedeckt sind. In einem hohen Modell-Schrank reihen sich Pferdehuf an Huf, kranke und gesunde, normale und abnormale;

Hufeisen, hergestellt nach modernen Gesichtspunkten, und alte aus der Römerzeit. Eine ganze Geschichte des Hufeisens präsentiert sich dem Besucher. Alle vier Monate ziehen neue Lehrlinge in das Haus Zähringerstraße, in die einzige Hufbeschlag-Lehrschmiede Nordbadens ein, um für 40 DM Schulgeld unbezahlbares Wissen und größte Erfahrung wieder mit nach Hause nehmen zu können. Sie kommen von nah und fern, aus Karlsruhe, aus der Pfalz, aus Köln, um hier zu beginnen, sich ihr Glück für die Zukunft zu schmieden. Viele der Kursteilnehmer sind Söhne von Schmieden, die einmal das Erbe der Väter antreten sollen.

Angehende Hufschmiede, die nicht aus Karlsruhe stammen, können für die Dauer des Kurses im Haus der Hufbeschlag-Lehrschmiede wohnen. Mehrere freundliche und saubere Zimmer stehen ihnen zur Verfügung. Morgens erhalten sie einen Frühstückskaffee, das Mittag- und Abendessen müssen sie selbst bestreiten. Für jeden Kursteilnehmer stellt der württemberg-badische Staat einen Betrag von 100 DM zur Verfügung, der für Lehrmittel, Werkzeuge, Material und zur Deckung sonstiger Unkosten verwandt wird.

Meister Karl Meid, Leiter der praktischen Ausbildung, kann zwar nicht, wie sein bekannter Kollege in Schottland, über dem Amboß Ehen schließen, wohl aber für einen gut ausgebildeten Nachwuchs im Hufschmied-Handwerk sorgen. Mit dem, was jeder Teilnehmer in dem 4 Monate andauernden Kursus lernt, läßt sich aber ein Glück schmieden. Wohldem, der diese Kunst zu nützen weiß! m.s.

Wie in den letzten drei Jahren:

Nur zwei Frauen im Stadtrat

SPD verlor zwei Sitze, DVP gewann ein Mandat—CDU zahlenmäßig unverändert

Gestern Abend, gegen 21 Uhr, gab das Karlsruher Wahlamt die Namen der 24 am Sonntag gewählten Stadträte bekannt. Die hinter den Namen in Klammern gesetzten Zahlen geben die laufenden Nummern an, hinter denen die bisherigen Stadtratskandidaten auf dem Wahlzettel ihrer Partei genannt wurden.

Table with 2 columns: Party Name and Number of Seats. SPD: 1. Konz Karl (1) 24116, 2. Klotz Günther (5) 23054, 3. Kastin Willi (12) 22680, 4. Meiner Fritz (10) 22107, 5. Singer Max (4) 21629, 6. Knobloch Wilhelm (8) 21529, 7. Bernauer Heinrich (7) 21077, 8. Klinge Heinrich (2) 20921, 9. Ball Wilhelm (6) 20921.

Table with 2 columns: Party Name and Number of Seats. Christlich-Demokratische Union: 1. Dullenkopf Otto (2) 19161, 2. Späuer Franz (1) 19025, 3. Halbrauer Richard (6) 18214, 4. Walch Anna (3) 17812, 5. Uihlen Johann (8) 16948, 6. Jung Bernhard (4) 16827, 7. Heim Otto (7) 16790.

Table with 2 columns: Party Name and Number of Seats. Demokratische Volkspartei: 1. Dr. Seippel Friedrich (1) 13887, 2. Dr. Raab Rudolf (2) 12671, 3. Müller Franz (3) 12613, 4. Schlachter Franz (4) 12447, 5. Dr. Schubart Hans (9) 12369.

Table with 2 columns: Party Name and Number of Seats. Kommunistische Partei: 1. Held Fritz (1) 6195.

Table with 2 columns: Party Name and Number of Seats. Deutsche Gemeinschaft-BHE: 1. Samwer Adolf (1) 7067.

Table with 2 columns: Party Name and Number of Seats. Wählergemeinschaft der Heimatvertriebenen: 1. Dr. Buchta Eugen (1) 5486.

Table with 2 columns: Party Name and Number of Seats. Frei-soziale Union: 14628 Stimmen (keinen Kandidaten).

Bekanntlich wurde nur die Hälfte des Stadtrates neu gewählt. Bis zur nächsten Wahl werden die Fraktionen folgende Stärke haben (die in Klammern gesetzten Zahlen geben die bisherige Stärke an):

Table with 2 columns: Party Name and Number of Seats. Sozialdemokratische Partei: 20 (22), Christlich-Demokratische Union: 14 (14), Demokratische Volkspartei: 9 (8), Kommunistische Partei: 3 (4), Deutsche Gemeinschaft — BHE: 1 (-), Wählergem. der Heimatvertriebenen: 1 (-).

Demnach hat die SPD zwei Mandate und die KPD einen Sitz verloren, während sich die CDU-Fraktion zahlenmäßig nicht veränderte und die DPP einen Sitz gewann. Neu hinzu kommen die DG-BGH und die WdH mit je einem Sitz. Für die FSU ging das Rennen leer aus.

Wenn man die Reihenfolge der neuen Stadträte innerhalb der Parteiliste auf Grund

„Papa Keßler“ scheidet aus dem Schuldienst

Die Abschiedsfeier für den verdienten und beliebten Leiter der Lessingschule

Die Lessingschule bereitete gestern vormittag ihrem Leiter, Oberstudienrat Prof. Albert Keßler, der nach 44jähriger Tätigkeit zusammen mit Oberstudienrat Eugen Bresch und Oberschullehrerin Gertrud Henn aus dem Schuldienst ausscheidet, eine Abschiedsfeier, die getragen war von Prof. Keßlers väterlich-freundlichem Geist für seine Schülerinnen und Kollegen. Der oft minutenlange herzliche Befehl galt auch den Oberschullehrerinnen Anna Zeiser und Martha Küster, die an Ostern bzw. Pfingsten pensioniert werden und deren Verdienste ebenso gewürdigt wurden wie die Arbeit des ebenfalls ausscheidenden, langjährigen Hausmeisters Josef Schlaffen.

Prof. Dr. A. F. Raif knüpfte seine Ansprache an zwei Stimmen aus Goethes Faust. Wenn auch im Interesse der Gemeinschaft jeder Amtsträger ersetzt werden müsse, führte der Redner aus, so sei es doch ein Trost, daß der Scheidende durch seine Persönlichkeit unersetzlich sei. Für die Lessingschule aber werde nun, da sie innerhalb kurzer Zeit den Direktor und vier Lehrer verliere, eine neue Epoche beginnen. Wenn der

neue Direktor ein so vorbildliches Schulhaus wie die Lessingschule erhalte, so sei dies in erster Linie das Verdienst des Scheidenden. Wie Prof. Keßler seinen Schülerinnen wie ein Vater zur Seite gestanden hätte, so habe er aber auch Verständnis für die soziale Not der Eltern gehabt und immer nach einem gütigen Ausgleich gesucht. Prof. Eugen Bresch bezeichnete der Redner als einen Meister seines Faches, während sich Fr. Gertrud Henn durch fachliches Wissen, das mit Frohsinn und Heiterkeit gepaart gewesen sei, ausgezeichnet habe. Abschließend sagte Prof. Raif wörtlich: „Nun haben Sie endlich Zeit, sich selbst, Ihrer Familie und Ihren Freunden zu leben. Ich aber versichere Sie unserer dauernden Freundschaft und Dankbarkeit.“

Im Namen ihrer Kameradinnen dankten dann zwei Schülerinnen ihrem „Papa Keßler“ für seine Güte und Fürsorge. Ihre Worte besiegten mehr vom Geiste Prof. Keßlers, als das jede Biographie zu tun vermöchte.

Namens der Unterrichtsverwaltung und der Direktoren Karlsruher Oberschulen sprach Ministerialdirektor Dr. Franz, der selbst fünfzehn Jahre die Lessingschule leitete. Auch er fand herzliche Worte der Anerkennung für den scheidenden Direktor, der neben seiner Lehrtätigkeit über 40 Jahre zum Wohle der Gemeinschaft im öffentlichen Leben gestanden habe. Neben ihm hätten auch Oberstudienrat Eugen Bresch und Oberschullehrerin Gertrud Henn, die kraft Gesetzes aus dem Schuldienst ausscheiden müßten, der Lehrerschaft zum Ansehen verholfen. Er wünsche den Jubilaren, daß sie froh und ohne Bitternis auf ihr Leben zurückzusehen könnten. Den Dank des Elternrates übermittelte Frau Bernays.

Nach drei Volksliedern, die der Chor der Lessingschule für ihren Direktor eingebüßt hatte, sprach Prof. Keßler. Er habe sich gefreut, daß ihn die Schülerinnen im Laufe seiner 44jährigen Lehrtätigkeit, bei der er allein 22 Jahre der Lessingschule angehört, verstanden hätten. In diesen vielen Jahren habe er versucht, Freude in die Schule zu bringen, damit die Schülerinnen von hier nichts Unfreundliches mit ins Leben zu nehmen bräuchten. Abschließend dankte Prof. Keßler der Unterrichtsverwaltung und der Stadt Karlsruhe für die Freiheit beim Wiederaufbau und für das schöne Schulhaus. Auch Oberstudienrat Bresch fand herzliche Worte des Dankes für die Schülerinnen und seine Kollegen.

Nach der Serenade Nr. 1 von Mozart, vorgelesen vom Orchester der Schule, schloß die Feier mit der gemeinsam gesungenen „Hymne an Deutschland“.

KURZE STADTNOTIZEN

Der Boni-Basar mit einem erlesenen, froh und heiter abgestimmten Programm, mit einer reichhaltigen Tombola und anderen Überraschungen findet vom 3. bis 5. Februar im Bonifatius-Haus statt. Mit dem Erlös sollen der weitere Ausbau der Bonifatius-Kirche und die Errichtung des Kindergartens St. Lioba finanziert werden.

„Ein Abend bei Familie Strauß“ heißt das Motto eines Konzertes, das am 1. 2., 20 Uhr, im Studentenhaus stattfindet. Fritz Mareczek dirigiert das Badische Konzertorchester. Erika Köth (Soprano) und Peter Förner (Bariton) sind die Solisten.

Die Katholische Jugend veranstaltet am heutigen Donnerstag, 19.30 Uhr, einen „Eternabend“. Eine Volkstanzprobe findet am Freitag, 2. 2., 19.30 Uhr, statt. Am Sonntag, 4. 2., 19.30 Uhr, wiederholt die Katholische Jugend ihren Abend. Sämtliche Veranstaltungen finden im Karlsruher Jugendheim statt.

„La Presse Francaise“ ist das Thema eines Vortrags, den Mr. Laballe am Donnerstag, 1. 2., 20 Uhr, in der Pädagogischen Arbeitsstelle, Karlsruhe 11, hält. Veranstalter ist die Deutsch-Französische Gesellschaft.

Die Mitglieder des Flugsportvereins Karlsruhe treffen sich am Freitag, 2. 2., 20 Uhr, im „Pürstenberggrau“.

Schmidt-Dortmund, am Freitag, 2. 2., 18.15 Uhr, im Hörsaal des Chemischen Instituts der TH hält. Veranstalter: Deutsche Gesellschaft für Bauingenieurwesen e. V.

Schauburg. Heute letztmals „Es tanzt die Göttin“. Ab morgen das Lustspiel „Senf Engel mit den zwei Pistolen“, ein Farbfilm mit Bob Hope und Jane Russell.

Pall. Heute letztmals „Skandinavien des Herzens“ mit Ingrid Bergman. Ab morgen, Freitag, das Faschingsdoppelprogramm „Abenteuer im Harem“ mit Bud Abbott und Lou Costello; täglich 21 Uhr der Farbfilm „Broadway-Melodie 1950“ mit Fred Astaire, Esther Williams, Red Skelton und Gene Kelly.

Skala Durlach. Heute letztmals „Hochzeitsnacht im Paradies“. Ab morgen „Goldschmuggel nach Virginia“ mit Errol Flynn.

Die Kammermusikspiele Durlach zeigen das lustige Faschingsprogramm „13 unter einem Hut“. Geburtstagsfeier Frau Elisabeth Münzing, geb. Hecker-Seiler, Kriegsstraße 206, feierte am Dienstag, 30. 1., ihren 75. Geburtstag. — Ihr 70. Lebensjahr vollendet am heutigen Donnerstag, Frau Lina Vollmer, Knielingen, Litzelastraße 5. — Frau Mathilde Metzger, Ruppurr, Pfaffenstraße 6, wird heute 82 Jahre, und Herr Adam Kasner, Landwirt, Hagsfeld, Brückstraße 5, 83 Jahre alt. — Seinen 88. Geburtstag feiert heute Herr Karl Steinke, Werkmeister a. D., Humboldtstraße 5.

Dr. Gutenkunst zum Fall Brender

Im Zusammenhang mit dem Fall Brender, zu dem die Stadtverwaltung Karlsruhe eine offizielle Erklärung angekündigt hat, sind Ausführungen interessant, die Beigeordneter Dr. Gutenkunst vor wenigen Tagen gelegentlich einer Versammlung der SPD in Langenbrücken machte. Dr. Gutenkunst gab hierbei einen Rückblick über die Entwicklung des Falles Brender und erklärte, Dr. Ball habe sich von etwa Februar 1950 an noch immer in dienstlicher Eigenschaft für das Unternehmen Brender eingesetzt, zu einem Zeitpunkt also, als die Stadtverwaltung mit der ganzen Angelegenheit nicht mehr befaßt war. Hierdurch seien die Zweifel der Bürgermeister von Langenbrücken in der Lauterkeit Brenders hatte, zerstreut worden.

Fasnachtsumzug in Durlach

Durlach, das dieses Jahr als Hochburg der Karlsruher Faschnacht bezeichnet werden kann, steht am Sonntag ein besonderes Ereignis bevor: Seine Tollität Prinz Bruno I. wird mit seiner Prinzessin Löse von der Grafschaft Durlach und einem Faschnachtszug, bestehend aus etwa 57 Wagen und Gruppen, durch die Straßen seines Reiches ziehen. Fast alle Vereine aus Durlach und Aue haben ihre Teilnahme zugesagt. Die Durlacher werden bei diesem Umzug vermutlich viel Interessantes zu sehen bekommen, denn es ist geplant, eine Reihe von Ereignissen des vergangenen Jahres in Wort und Bild vorzuführen.

Was bringt das Staatstheater?

Großes Haus: Heute Donnerstag, 1. 2., 19.30 Uhr, wegen mehrfacher Erkrankung im Personal anstatt „Gasparone“ als 11. Vorstellung für die Platztmiere D und frei freiem Kasernenverkauf „Die Zirkusprinzessin“ von Kalman.

Stix wurde Belasteter

Unter dem Vorsitz von Staatsanwalt Walter Mannheim, leitete die nordbadische Zentralprüfungskommission den wegen Beihilfe zum Mord an dem ehemaligen badischen Staatsrat Dr. Marum zu drei Jahren Zuchthaus verurteilten Heinrich Stix in der Gruppe der Belasteten ein. Damit wurde der Spruch der Kammer vom 7. 1. 1950, der Stix in die Gruppe der Hauptschuldigen einstuft, aufgehoben. Die damals ausgesprochene Einweisung in ein Arbeitslager auf die Dauer von 5 Jahren wurde gestern, trotz Antrag des öffentlichen Klägers, die Berufung zu verwerfen, auf 3 Jahre reduziert. Mehr als die frühe Zugehörigkeit des Betroffenen zur NSDAP und allgemeinen SS, bewertete die Kammer bei ihrem Spruch die Beihilfe des Betroffenen zum Mord an Marum. Staatsanwalt Walter bezeichnete die labile Haltung des Betroffenen bei Ausübung der Tat als bewußte Mittäterschaft und betonte, daß der Betroffene durch unerschrockenen Widerstand gegen den Mordanschlag das Verbrechen unter Umständen hätte verhindern können.

Unter das Trittbrett geraten

Mit einem Fuß zwischen Trittbrett und Bordstein geriet am gestrigen Nachmittag eine Frau, die an der Haltestelle Staatstheater aus der Straßenbahn (Linie 6) aussteigen wollte. Mit völlig zerquetschtem Bein wurde sie ins Neue Vinzentius-Krankenhaus eingeliefert.

Einbruch in Personenkraftwagen

In der Nacht zum Mittwoch wurden aus einem in der Jollystraße geparkten und verschlossenen Personenkraftwagen zwei Wintermäntel und ein Paar Handschuhe entwendet.

Angefahren und verletzt

Beim Einbiegen aus der Klaupeckstraße in die Karlsruhe wurde eine Radfahrerin von einem gleichzeitig einbiegenden Lastkraftwagen angefahren. Sie mußte mit Beinverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. — Auf der Karlsruhe wurde eine Fußgängerin beim Überschreiten der Fahrbahn von einem Motorradfahrer angefahren. Sie stürzte und zog sich einen Unterschenkelbruch zu.

Wie wird das Wetter?

Weiterhin trüb Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitag früh: Anzeichen des schwächwindigen und überiegend neblig-trüben Wetters mit örtlich leichten Nieselniederschlägen. Höchsttemperaturen in der Ebene 2 bis 4 Grad unter null, nachts nur stellenweise leichter Frost möglich.

Rheinwasserstände

31. Jan. Konstanz 306 (-2), Breisach 182 (-10), Straßburg 257 (-3), Karlsruhe-Maxau 450 (-5), Mannheim 370 (-15), Caub 300 (-18).

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Stellvertreter u. Chefredakteur: u. Wirtschaft: Dr. Noll; Politik: H. Blume; Kultur u. Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen u. Spiegel: Dr. Heilmann; Doerschuck Lokales: J. Werner; Karlsruhe Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider; Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr; Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.

Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lamstr. 1b-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. 5. 50 gültig.

„Hough kola!“

Großer Empfang für einen Indianer

Mit dieser traditionellen Begrüßungsformel, die frei übersetzt „ich grüße dich“ lautet, empfingen gestern nachmittags Vertreter der Sioux und Dakota-Südost-Rothäute den einzigen in Deutschland lebenden Indianer auf dem Hauptbahnhof. Sa v r e v o, der in seiner Jugendzeit mit Buffalo Bill durch Europa reiste, traf in der Festtracht seines Stammes, den Navjos (Südamerika) ein, um nach Frankfurt, Heilbronn, München nun in den Rondell-Lichtspielen den an historischer Stätte gedrehten Film „Buffalo Bill, der weiße Indianer“ einzuführen. Der jetzt Neundundsechzigjährige, der nur spanisch spricht, hat lange Zeit im Lande seiner Sprache gelebt und wohnt jetzt im Westwald, wo er mit seiner deutschen Frau eine kleine Hühnerfarm betreibt. Nach dem von der Karlsruher Jugend bereiteten begeisterten Empfang besichtigte Savreno den Indianerbrunnen in der Südstadt. Später wurde als würdiger Auftakt zu gemütlichem Beisammensein zwischen den Hauptlingen der Sioux und einigen Anhängern des Dakota-Stammes die traditionelle Friedenspfeife geschmaucht. M.M.

Über Arkaden-Entscheidung wird noch verhandelt

Im Anschluß an die in den BNN vom 19. 1. veröffentlichte Mitteilung der Stadtverwaltung, man habe sich über die durch den Bau der Arkaden notwendig werdende Entschädigung geeinigt, teilt die Stadtverwaltung nunmehr folgendes mit:

Der Bebauungsplan für die Kaiserstraße sieht an einigen wichtigen Verkehrspunkten die Anlage von Lauben- und Arkadengängen vor. Den dadurch betroffenen Grundeigentümern hat die Stadt eine angemessene Entschädigung zu leisten. Über das Ausmaß dieser Entschädigung wird zur Zeit mit den einzelnen Anliegern in freundschaftlicher Weise verhandelt. Entgegen einer anderen Bekanntheit sind diese Verhandlungen noch im Gange und nicht abgeschlossen. Die Stadtverwaltung erkennt an, daß seitens der überwindigen Zahl der Anlieger keine Entschädigungsforderung gestellt wurden, die ein angemessenes Maß übersteigen. Infolge dieses verständnisvollen Verhaltens der Grundeigentümer glaubt die Stadtverwaltung annehmen zu dürfen, daß die Entschädigungen nur ein Drittel des Betrages ausmachen, der ursprünglich angenommen war, und daß sie in dem Rahmen bleiben, wie sie der unparteiische Sachverständige ermittelte.

„Dienet einander!“

Unter diesem Leitwort wird in der Woche vom 1. bis 7. Februar die diesjährige Haus- und Straßensammlung des Evang. Hilfswerks in Baden durchgeführt. Die Arbeit des Hilfswerks ist in den Jahren seit dem Zusammenbruch schon so sehr zu einem festen Begriff geworden, daß darüber nicht viel gesagt werden braucht. Wenn inzwischen auch ein gewaltiger wirtschaftlicher Aufschwung zu verzeichnen war, so ist doch Not genug geblieben, bei deren Linderung das Hilfswerk gebraucht wird: Flüchtlingsnot, Heimkehrernot, Not der verschämten Armen. Diasporanot. Das sind nur einige Gebiete aus dem Arbeitsbereich des Evang. Hilfswerks. Daß es seine Arbeit weiter tun kann, dazu soll die Haus- und Straßensammlung vom 1. bis 7. Februar die Mittel bringen.

Offene Stellen beim Arbeitsamt

3 junge Metzger, 1 Lichtdruck-Maschinen-Meister, 1 Retuscheur, 1 Monotype-Taster, 1 Friseur, 4 Dreher, 2 Bohrwerksdreher, 2 Feinmechaniker, 1 Universalfräser, 1 Horizontalbohrer, 1 Vertikalbohrer, 1 Fräser, 1 Werkzeugmacher, 2 Stuhlbauer, 2 Gebrauchsgrafiker, 1 Lebensmittel-Chemiker, 1 Köchin, 2 Küchenhilfen, 1 Verkäuferin, 1 Haushälterin, 1 Techn. Zeichnerin und mehrere Stenotypistinnen.

Sterbefälle vom 29. und 30. Januar

29. Januar: Heil Karolina, geb. Walther, Schützenstraße 55 (65 Jahre). 30. Januar: Dörner Grete, geb. Schorle, Brühlstraße 14 (27 J.); Wilhelm Christine, geb. Schäfer, Augartenstr. 36 (82 J.); Pfeifer Karl, Schlossermeister, Rheinstr. 62 (72 J.); Dieterich Anna, geb. Eisele, Hardtstr. 7 (75 J.); Lotter Frieda, geb. Rößler, Marie-Alexandra-Str. 12 (46 J.); Lütjhe Anna Christina, geb. Gustafson, Boeckstr. 23 (79 J.).

Rundfunkprogramm

Süddeutscher Rundfunk sendet ... Donnerstag, 1. Februar

5.00 Frühmusik, 7.15 Werbefunk mit Unterhaltungsmusik, 8.15 Melodien am Morgen, 9.15 Unterhaltungsmusik, 10.45 Dvorak — Tschalkowsky, 12.05 Musik am Mittag, 13.10 Werbefunk mit Unterhaltungsmusik, 16.00 Konzertstunde, 17.10 Unterhaltungsmusik, 18.25 Schöne Opermelodien, 20.05 Ein bunter Abend, 22.05 Johann Sebastian Bach, 23.00 Kleine Stücke großer Meister, 0.05 Jazz im Funk.

Südwestfunk sendet ... Donnerstag, 1. Februar

5.00 Frühmusik, 6.15 Morgenkonzert, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 12.20 Mittagskonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 15.15 Nachwuchs stellt sich vor, 17.00 Klaviermusik, 18.30 Musik zum Feiern, 20.00 Einmal am Rhein, 21.00 Dem Narren gehört die Welt, 22.30 Das Prisma, 23.30 Chansons von heute.

Mein lieber Mann und Lebenskamerad, unser treuer-
gänger Vater

Josef Stable

wurde im Alter von 47 Jahren durch einen tragischen
Unglücksfall von uns genommen. In tiefstem Leid nehmen
wir für dieses Dasein von ihm Abschied.

**Elisabeth Stable mit Tochter Gerhild
und Verwandte**

Karlsruhe-Ruppurr, Lützowstraße 14a.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 2. Februar, um
15 Uhr auf dem Friedhof in Ruppurr statt.

Auf dem Heimweg von einem arbeitsreichen Tage
wurde unser Lagerverwalter

Herr

Josef Stable

durch einen tragischen Unglücksfall am 29. Januar
aus dem Leben gerissen.

Wir verlieren mit ihm einen pflichtbewußten, tüch-
tigen und fleißigen Mitarbeiter und einen wertvollen
Menschen, den wir alle schätzten.

Wir werden ihn in ehrender Erinnerung behalten.

**Direktion und Mitarbeiter der Firma
RUF-BUCHHALTUNG Paul Hegnauer**

Karlsruhe, den 31. Januar 1951
Gartenstraße 56

Nach einem arbeitsreichen Leben, erfüllt von sorgender
Liebe für die Seinen, hat der Allmächtige Gott meinen
innigstgeliebten Gatten, unseren herzensguten Vater, lieben
Schwager und Onkel

Alois Gollinger

Regierungsrat i. R.

in den ewigen Frieden heimgerufen.

In tiefem Leid:

Frieda Gollinger
Maria u. Gertraud Gollinger

Ettlingen, Rastatter Str. 14, den 30. Januar 1951.

Der Verstorbene wird am Freitag, dem 2. Febr., 14.30 Uhr,
im Familiengrab in Bruchsal beigesetzt.

Todesanzeige

Durch tragischen Unglücksfall rief Gott heute rasch
und unerwartet unsere liebe, treuergebende Mutter, unsere
unvergeßliche Oma, Ur-Oma, Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Emma Brecht geb. Merz

Hebamme

nach einem arbeitsreichen Leben voll Sorgen für die
ihren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter
von nahezu 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen

Hulthenheim, den 29. Januar 1951.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 1. Februar 1951,
um 13.30 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Nach Gottes heiligem Willen
starb am 30. 1. 51 unsere lb.
treuergebende Mutter, Schwie-
germutter u. Großmutter

Frau

Anna Dieterich Wwe.

geb. Eisele

nach kurzem Krankenlager
i. A. von nahezu 76 Jahren.
Die trauernd. Hinterbliebenen
Khe., Hardtstr. 7, 31. 1. 1951.
Beerdigung: Freitag, den 2.
Februar 1951, 15 Uhr, Fried-
hof Mühlburg.

All' denen, die unseren lie-
ben Entschlafenen

Konrad Diefenbacher

zur letzten Ruhe gelassen.
sowie für die liebevolle An-
teilnahme und die zahlreich.
Kranz- und Blumenspenden
sagen wir auf diesem Wege
unseren herzlichen Dank, insbe-
sondere Herrn Stadtpf. Köh-
lein für die trostreichen Wor-
te, der Stadtverwalt., Herrn
Prof. Dr. Schön, dem Be-
triebsrat der Stadt, Kranken-
anstalten u. dem Männer-
gesangsverein Junker & Ruh
ebenfalls unsern innigsten
Dank.

Im Namen der
trauernden Hinterbliebenen.
Sofie Diefenbacher Wwe.
geb. Kopf.
Karlsruhe, 30. Januar 1951,
Hardtstr. 15.

Ute-Lore

Unser Sonntagsmädchen
ist angekommen.
In dankbarer Freude:
Friedrich Glaser
und Frau Hilde geb. Doll
Stupferich, Kl.-Steinb. Str. 25
z. Zt. Alles Diakonissenhaus
Dr. Lutz.

Die glückliche Ge-
burt ihres fünften
Kindes zeigt hoch-
erfreut an

Herta Herlan geb. Goerner
Wilhelm Herlan,
Ober-Rag-Rat im Bundes-
Justizministerium Bonn,
Karlsruhe, 30. 1. 1951,
Am Stadtgarten 13,
z. Zt. Landesfrauenklinik Pri-
vat-Abt. Prof. Dr. Linzenmeier

Verloren

Schlüsselring mit 3 Schlüsseln verl.
Abzugeben: Fundbüro.

Unterricht

Deutsch, Rech., Engl., Steno, Masch.
Einzelunterricht, Pleck, Augustastr. 13

Veranstaltungen

Achtung!
Sämtliche Frauen, die ihre Män-
ner abgeben wollen, haben heute
abends 19.61 Uhr die beste Ge-
legenheit, dieselben b. Versteigerer
in den Räumen des Gasthauses
„Zur Laternen“ gegen Höchstgebot
zu versteigern.
Der Wirt Gg. Link bietet als
Galionschmaus ff. Schremp-Printz
Bier u. erstklass. Küche u. Weine.

400 Krawatten

Stck. 5 Pfg.

- Herren-Anzüge für die Straße und Beruf bis 154.—, ab 39.—
- Herren-Wintermäntel, ganz gefüttert, strapazierfähige Qualität bis 138.—, von 36.50
- Herren-Sporthemd, gestreift und kariert, starke Qualität 3.95
- Herren-Unterjacke, einseitig geraut 1.90
- Herren-Polojacke mit lg. Arm u. Reißverschluss 6.90
- Herren-Nachthemd, einseitig geraut 7.90
- Herren-Fingerhandschuhe, Wolle, mit doppeltem Pulstrand, gute Qualität 3.90
- Herren-Lumberjack mit Reißverschluss und Strickbund 16.50
- Burschen-Wintermantel m. Ringsgurt, ganz gef. 29.50
- Kinder-Lederfausthandschuhe m. Pelz gefüttert —.95
- Klein-Kinder-Mützen mit Pelzbesatz 1.45
- dito gestrickt —.35
- Kinder-Pullover, verschied. Formen u. Farben 2.60
- Gamaschenhose, reine Wolle 3.90
- Kinder-Wollcapas m. Kapuze, reine Wolle, gestr. 3.90
- Kinder-Kleidchen, warme Qualität, verschiedene Muster für 3—10 Jahre 2.90
- Kinder-Mantel, ganz gefüttert, Hängerform 5.80
- Kinder-Nachthemd, warme, feste Qualität 2.90
- Knaben-Polohemd, Trikot mit langem Arm Größe 00—3 1.95
- Abwaschbarer Schürz —.25
- Damen-Unterkleid, schwarz, ein Preiswunder! 1.95

- Damen-Hauskleider in verschiedenen Farben und Formen bis Größe 44 4.80
- Damen-Wintermantel, Fischgrättnust., gz. gef. elegante Qualitäten bis 165.— 29.80
- Damen-Bahnen-Röcke, grau, blau, braun 5.80
- Damen-Bundschürzen, Ia Qualität —.95
- Damen-Schlüpfer, plattiert, versch. Ausführung 1.45
- Damen-Schlüpfer, Wollqualität 2.20
- Kunstseide für Kleider und Blusen, ca. 88 breit blau, braun, weiß 1.25
- Kleider-Krepp, ca. 90 breit, marine u. schwarz, weich fließend für elegante Kleider, auch für die Konfirmation, eine DBW-Leistung 1.85
- Gardinenstoff für Stores und Schelbengardinen 80 breit —.95 50 breit —.72
- Grobüll für Stores, 150 breit 2.95
- Frottiertücher 1.75
- Pumps, diverse Einzelpaare 7.80
- Kinder-Stiefel, Größe 23—25, strapazierfähig 4.50
- USA-Arbeitsstiefel, gebr., bekannt gute Qual. 11.80, 9.80 8.90
- Glühbirnen, 120 und 220 V, 15 und 22 W nur —.90
- Bügelisen, 120 V. 2.95
- Lampenschirme, viele Formen, gr. Auswahl ab —.60
- Edelbohnenwachs, 1/2-Pfund-Dose —.30
- Großer Posten Trinkgläser —.50, —.60, —.40 für Wein, Bier, Cocktail, Sekt und Saft

60 la Da.-Wollkleider 46.50

reine Wolle, einfarbig, in den modernsten Ausführungen. Die Kleider sind fabelhaft billig. Diese 3 Vorzüge erregen die Bewunderung der gesamten Damenwelt

**DAS BILLIGE
WARENHAUS**
KARLSRUHE
ADLERSTR. 33

Geh'in's **DBW**

Täglich durchgehend von
8-19⁰⁰ (7⁰⁰) geöffnet



Der Höhepunkt des Karlsruher Fasching

Dienstag, 4. Februar, 21.11 Uhr

FASCHINGSBALL

des BADISCHEN STAATSTHEATERS

In sämtlichen Räumen der Festhalle und des Schauspielhauses,
4 Tanzkapellen, 2000 am herrliche Dekorationen, Schönheitsstoto,
Maskenprämierung, Auftreten von Solisten des Staatstheaters,
der Badischen Staatskapelle der Tanzgruppe — Eintrittskarten
DM 4.—, Karten- resp. Tischbestellungen an das Abonnements-
büro des Staatstheaters — Telefon: 6289 erbeten.

Zum Kronenfels Kronstraße 44

- Donnerstag, den 1. 2. — Kappabend
- Freitag, den 2. 2. — Kappabend
- Sonntag, den 3. 2. — Faschingsball
- Sonntag, den 4. 2. — Großes Faschingsfest mit Überraschungen, abends: Gr. Faschingsstreifen
- Rosenmontag, den 5. 2. — ab 16 Uhr Kinderfaschingsfest mit Überraschungen, abends: Gr. Faschingsstreifen
- Dienstag, den 6. 2. — Faschingsrummel und Kehraus

Es ladet ein: Th. Ruf.

Für Bruchleidende das Spranzband

Herr Friedrich Gleisner Mannheim-Käfertal, teilt darüber
im November 1950: „Mit Freuden kann ich Ihnen mitteilen, daß
durch Ihr Spranzband mein faustgroßer Bruch vollständig
verschwinden ist, und ich keine Beschwerden mehr habe, trotz-
dem ich schwere Gegenstände trage.“ Warum quälten Sie
sich noch? Bin wieder zu sprechen am:
Fr., 2. 2., Karlsruhe, 12—15 Uhr, Gasthof „Bayrischer Hof“, Wilhelmstr.
Hermann Spranz, Spezialbandagen, Unterkochen (Württemberg).

Getz

DAS HAUS FÜR GEBRAUCHS-TEXTILIEN

Radikaler Preisabbau

seltene günstige Einkaufsgelegenheiten!

- Herren-Lodenmantel Strichladen, reine Wolle . . . DM 79.75
- Wintermantel Wolle, original amerikanisches Tuch, Zivilschnitt . . . DM 19.50
- Herren-Stutzer ganz gefüttert, besonders preiswert . . . DM 54.50
- Pilothose für Straße und Beruf 12.95
- Wollweste f. Männer prima Qualität 18.90
- Herren-Keilhose Ski-Trikot . . . DM 28.80
- Burschen- u. Knaben-Ski-hosen, Genua-Cord 19.25 18.50
- Knaben-Flanelhemd bunt kariert, Größe 60 DM 6.45
- Herren-Hemden gestreift u. uni, zu stark herabgesetzt, Preise ab DM 7.75
- Ski-Socken warme Qualität 3.55 DM 1.75
- Damen-Keil- u. Überfall-hose, Ski-Trikot . . . DM 29.95
- Damen-Wollschlupfer . . . DM 3.95
- Damen-Schlupfer Ber., angetaut . . . DM 2.75
- Unterrock charmeuse, 4.95 DM 3.95
- Büstenhalter 1.- DM —.80
- Damen-Strümpfe (Schweizer Import) . . . DM 2.95
- Amerikan. Nylon-Strümpfe I. Qualität . . . DM 6.95
- Amerik. Wollschals 1.95

KARLSRUHE

Lammstr., Ecke Zirkel u. Obere Waldstr., Ecke Sofienstr.

Autorisierte **STEG** Kaufstätte

da beißt man gerne an!

- Merlan m. Kopf 500 g —.35
- Grüne Heringe . 500 g —.35
- Seelachs o. Kopf . 500 g —.39
- Kablau o. Kopf . . 500 g —.47
- Goldbarsch o. Kopf 500 g —.44
- Seelachsfilet . . . 500 g —.53
- Kablaufilet . . . 500 g —.59
- Goldbarschfilet 500 g —.65
- Vollheringe 10 Stück —.75 —.85 —.98

UNION

KARLSRUHER Film-THEATER

- PALI** „SKLAVIN DES HERZENS“. Ab morgen „ABEN-TEURER IM HAREM“. 12.45, 14.45, 16.45, 19, 21.15.
- Schauburg** Heute letztm.: Rita Hayworth in d. gr. Farb-film „ES TANZT DIE GÖTTIN“. 15, 17, 19, 21 U.
- Die Kurbel** „DIE STUNDE DER VERGELTUNG“. Der Sohn v. Monte Christo. 15, 17, 19, 21. Letzt. Tag
- Rheingold** Heute letztm.: „RASPUTIN“. Ab Freitag: „MID-CHEN MIT BEZIEHUNGEN“. 15, 17, 19, 21 Uhr.
- Atlantik** „SCHUSS UM MITTERNACHT“ m. Theo Lingens, Joe Stöckl, Rahl. H. Letzt. Tg. 15, 17, 19, 21.
- KALI** Durlach Unser Faschingsprogramm „13 UNTER EINEM HUT“. 15, 17, 19, 21 Uhr.

Oben was, unten was,
Vorne was, hinten was!

Wetten, daß
HILDE KRAHL
als



MEINE NICHTE

Subanne

auch Sie völlig aus dem Häuschen bringt?
Kommen auch Sie zu diesem
Film der tausend Einfälle

ab Freitag in **die KURBEL**

SARONDELL

SAOREVO
der einzige in Deutschland lebende
Indianer spricht zu Ihnen heute in
allen Vorstellungen.



Buffalo Bill's

Ein authentischer und historischer Farbfilm
über das abenteuerliche und an Sensationen so reiche Leben
Buffalo Bill's

wie in dieser Art noch keiner gedreht wurde!
5000 Mitwirkende • Donnernde Büffelherden • Tausende von
Pferden • Echte Indianerstämme!

13 • 15 • 17 • 19 • 21 U., Freit. Sams. Sonnt. auch 23 U.

Auch jetzt lohnt sich sehr

der kleine Umweg zu mir!

Extra preiswertes — aber gut!

- Knaben-Mäntel ab 19.—
- Herren-Anzüge 28.—
- Herren-Hosen 22.—
- Herren-Mäntel 68.—
- Herren-Anzüge 73.—

Pullover, Hemden, Lumberjacks,
Windblusen und vieles mehr

Im Spezialhaus „THIEL-REKORD“ Markgrafenstraße 30a
b. d. Gewerbeschule



blutarm

WARNSIGNAL
Deines Körpers!
Jetzt richtig reagieren:
3 x täglich 1 Gläschen
Merz-4-Punkt - Dein Blut erneuert sich.
und es schmeckt so herrlich.

HERZ4PUNKT
in Apotheken und Drogerien



Kukirol

beseitigt
Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen
schmerzlos und unblutig

In Apotheken u. Drogerien erhältlich
Haupt-Verkaufsstellen: Hof-Apo-
theke, Kaiserstr. 201; Drog. Ebert,
Kaiserstr. 245; Drogerie Günther,
vorm. Dehn, Zähringerstr. 55; Dro-
gerie Roth, Herrenstr. 24/28, und
Drogerie Tischner, Ecke Amalien-
und Karlstr.

